

Grandenzer

Beitrag.



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kais. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mt., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gontschorowski, Bromberg: Ornenauer'sche Buchdr., E. Ehlau: D. Wärtbold, Gollub: Stadtkämmerer O. Kuslen, Gauenburg: M. Jung, Liebenau: C. Kühn, Marienwerder: R. Kanter, Nale: J. Leypohn, Neidenburg: G. Hen. Neumart: F. Käpfe, Osterode: P. Minning's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchdr., Riesenburg: Fr. Med. Rosenberg, Siegfried Wozjan, Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Fettdrücke 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den Gefelligen noch von allen Postanstalten zum Preise von Mt. 1,20, frei ins Haus zu Markt 1,50 entgegengenommen.

Neuzugeworbenen Abonnenten wird der Anfang des Romans "Die Töchter des Millionärs" unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden. Die Expedition des Gefelligen.

Zur Lage.

Es wird jetzt bei den zahlreichen Vergleichen zwischen Bismarck und Moltke - schreibt die "N. B. Ztg." - wiederholt mit entsprechenden Seitenstücken auf Bismarck herabgesehen, daß Moltke keinen Feind habe, und daß er von allen Parteien gleichmäßig verehrt werde, während Bismarck unzählige bittere Gegner hinterließ. Moltke sei stets von freundschaftlichem Gleichmuth, während Bismarck durch Geizhätigkeit und Mißtrauen überall sich Feindschaft stete. Du lieber Himmel, das Leben Moltke's erscheint wie ein Idyll gegen die Stürme und Aufregungen der Arbeit Bismarck's. Er hatte niemals diplomatische und parlamentarische Kämpfe, niemals die nerventödtende Reiberei und Klauerei des kleinsten Tagesstreites zu führen. Er war Soldat, was unter ihm stand hatte beschreiben zu gehören, über ihm stand nur sein alter Kaiser, mit dem er sich rasch und freundschaftlich verständigen konnte. Vor den Feldzügen mag es dabei manchmal einige Schwierigkeiten gegeben haben, dann aber schlug er die großen Schlachten, und seine Autorität stand nun felsenfest. Während nach den Kriegen für Bismarck erst die rechte Arbeit des inneren Ausbaues des Reiches und gleichzeitig der auswärtigen Politik losging, konnte Moltke gleich einem stillen Gelehrten sich ruhig den militärischen Arbeiten widmen. Er brauchte einzig und allein dieser Aufgabe zu leben. Was das Meer an wachsenden Ausgaben verlangte, mußten der Reichskanzler und der Kriegsminister von der Volksvertretung erbitten oder erkämpfen. Bismarck hatte 30 Jahre lang als Minister täglich hundert öffentliche Gelegenheiten, sich Feinde zu machen, Moltke nicht eine. So lange Moltke im Reichstag saß, hat er Alles in Allem vielleicht zwanzig Male gesprochen, darunter nur ein einziges Mal nicht über militärische Dinge und das war im Jahre 1878 beim Sozialistengesetz. Er brauchte keine parlamentarische Partei zu hoffen, mit keiner zu fechten, er konnte ohne Mühe jedem politischen Streit aus dem Wege gehen. Welch ungeheure Ersparnis an Nerven und Kraft war das im Gegensatz zu der Bismarck'schen Thätigkeit. Der eine hatte öffentlich wie ein Dampfhammer, der Andere still wie ein feines, geheimnißvolles Uhrwerk zu arbeiten. Nichts ist darum ungerechter und thörichter, als diese beiden Männer in Vergleich stellen und den einen auf Kosten des andern loben zu wollen. Man sollte sich in Deutschland freuen, das zu rechter Zeit die Nation zwei solcher Gestalten aus gewaltigem Guffe hatte. Ich sage hatte. Denn das Buch der Thaten ist bei Beiden abgeschlossen, das eine unfreiwillig, das andere freiwillig. Und zusammenkommen werden die zwei mächtigsten Helden des Volkes wohl nur noch im Tode.

Der Kandidat der Theologie, welcher drei Monate lang in einer sächsischen Fabrik als Arbeiter unter Arbeitern lebte, um sich über das Wesen der Sozialdemokratie zu belehren, schreibt der "Christlichen Welt" einen Schlussbericht. Es heißt darin:

"Der Sozialismus ist die Wissenschaft, 'Wer halbwegs wissenschaftlich denkt, muß Sozialdemokrat sein', und 'Ja, in unseren Vereinen geht es ganz wissenschaftlich her', sind wörtliche Zitate aus Unterredungen, die ich dort hatte. Diese Weltanschauung, diese sozialdemokratische Halbbildung ist heute das geistige Eigenthum der Mehrzahl aller nur halbwegs denkenden Arbeiter. Sie ist die eigentliche Arbeiterbildung."

Nach allen meinen Beobachtungen hat jener materialistisch-sozialdemokratische Einfluß nirgends so gründlich mit den überkommenen, alten Anschauungen und dem Empfinden der Arbeiter aufgeräumt, als mit den religiösen. Es kann das ja freilich gar nicht anders sein. Denn das materialistische Prinzip der sozialdemokratischen "Wissenschaft" ist keinem Geistesgebiete so scharf entgegengesetzt, als dem religiösen, dessen Existenzberechtigung auf der Anerkennung einer rein geistigen Welt beruht, deren Wirklichkeit jenes aber eben rundweg verneint."

"So viel Christenthum da unten auch verloren, so viel kirchliches Leben geschwunden scheint, eins ist geblieben: die Achtung und Ehrfurcht vor Jesus Christus. Auch dem ausgeprägtesten Sozialdemokraten und Kirchenhasser fehlt sie nicht. Wohl macht man sich ein ganz anderes Bild von diesem Jesus von Nazareth; man lächelt über seine von den Theologen ihm "jugemuthete" Göttlichkeit; in ihren Augen ist er meist nur der große soziale Reformator, der mit religiösen Mitteln, aber vergeblich, das goldene Weltalter schaffen wollte, das auch sie erstreben; aber sie halten doch stille vor seiner großen Persönlichkeit. An diese, an den geschichtlichen Jesus von Nazareth allein müssen wir darum anknüpfen, wenn wir an die Arbeit gehen, jene dem Glauben entfremdeten Hunderttausende ihm wieder zuzuführen."

Geheimrath Prof. Dr. Robert Koch will seine Professur für Hygiene an der Berliner Universität niederlegen, um sich gänzlich dem bakteriologischen Gebiet und seinen Forschungen hinzugeben. Das hygienische Institut soll in zwei Abtheilungen, nämlich in eine rein hygienische und eine bakteriologische, getrennt werden. Die letztere Abtheilung soll mit einem zu errichtenden großen Krankenhause verbunden werden, welches voraussichtlich aus Staatsmitteln hergestellt werden wird. Die Leitung des bakteriologischen Instituts sowie des Krankenhauses erhält natürlich Herr Geheimrath Koch, während für das hygienische Institut Professor Flügge aus Breslau in Aussicht genommen ist, an dessen Stelle voraussichtlich Professor Fränkel aus Königsberg tritt. Die nötigen Geldmittel für das bakteriologische Institut muß man aus den Honoraren beschaffen zu können, welche die Patienten für ihre ärztliche Behandlung zu zahlen haben werden.

Koch hat seine Methode zur Heilung der Lungenschwindsucht zuerst an den Thieren, namentlich Kaninchen und Meerschweinchen, denen vorher durch Impfung mit Tuberkelgift die Tuberkulose künstlich beigebracht worden war, erprobt. Sodann ist er zur Impfung von tuberkulösen Menschen geschritten, und zwar hat er davor solche gewählt, welche mit tuberkulösen, äußerlichen Krankheiten behaftet waren, um die dabei sich vollziehenden Krankheitsänderungen sichtbar vor Augen zu haben. Koch hat photographische Aufnahmen der erkrankten Körpertheile vor der Impfung und nach derselben angefertigt, welche die günstige Wendung klar vor Augen führen. Das Impfspräparat ist aus einer ganzen Menge von hochentwickelten organisch-chemischen Theilen zusammengesetzt und enthält vornehmlich diejenigen Bestandtheile, welche dem gefunden menschlichen Blut eigen sind, und die es enthalten muß, um die in den Körper eingedrungenen Bacillen selbst zu tödten. Da aber bei den Erkrankten gerade diese wichtigen Bestandtheile des Blutes fehlen, so führt Koch durch seine Impfung dem Blute des Patienten diese Theile wieder zu und überläßt die Vernichtung und Unschädlichmachung der Bacillen Johann dem Blut selbst. Die Impfungen sind sowohl an Leichtkranken, als auch an Schwerekranken ausgeführt und allenfalls sollen die Erfolge durchaus zufriedenstellende gewesen sein.

Allenfalls, im Mutterlande England wie in den Kolonien, raft der Kampf um Freiheit der Arbeit und der Arbeitsverträge gegen die Tyrannei der Gewerksvereine. Das Gebaren des Gewerksvereins wird von Tag zu Tag unerträglicher. In Australien brandmarken sie den Nichtgewerksvereiner, der sich ihnen nicht anschließen will, als einen schlechten Bürger, der dem Staate nutzlos sei und keinerlei Beachtung verdiene; und in England bedrohen sie die gesamte Schifffahrt durch einen Zusammenschluß aller mit der Schifffahrt in Beziehung stehenden Berufsarten. Ende voriger Woche fand in Essex Fall zu London eine Versammlung aller jener Gewerksvereine statt, die sich auf Anregung des Matrosen- und Seizervereins zu einem "Nationalen Bund der Matrosen, Heizer, Dockarbeiter, Bergleute, Kohlenräumer, Gasheizer, Bartenknecht und Kärner" zusammenfassen wollen. Der Entwurf des Bundes und der Geldbeitrag von 1 Penny auf den Kopf wurden genehmigt und diese Woche soll an 100 bis 120 Gewerksvereine aller Art die Aufforderung ergehen, sich dem Bunde anzuschließen, damit bei künftigen Streitigkeiten Gemeinamkeit des Vorgehens erzielt werde. Wenn z. B. in den Docks ein Zwist ausbricht, haben mehrere hundert Kilometer von London entfernt andere Arbeiter, die mit den Docks nicht das geringste zu thun haben, die Arbeit einzustellen.

Ein russisch-französisches Verbrüderungsfest ist am Freitag in Cherbourg gefeiert worden. Die Offiziere des dort ankommenden russischen Panzers "Minin" besuchten das Theater in Cherbourg. Bei ihrem Eintritt erhob sich das ganze Publikum, jubelte ihnen zu, ließ Applaud und den Haren hochleben und forderte vom Orchester die russische Hymne, die stehend angehört wurde. Die Russen forderten darauf von demselben Orchester die Marseillaise.

Berlin, 2. November.

Der Kaiser empfing am Sonnabend Nachmittag den General-Zutendanten der königlichen Schauspiele Grafen Hochberg und den Dichter v. Wildenbruch, welcher dem Monarchen das neueste seiner Schauspiele vorlesen durfte. Am Abend kam der Kaiser in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst von der Bildparkfation aus mittels Sonderzuges nach Berlin, um der Aufführung des Schauspiels "Solberg" beizuwohnen. Auf der Fahrt vom Potsdamer Bahnhof nach dem Schauspielhause widersprach dem Kaiser der Unfall, daß beide Pferde seiner Kutsche stürzten. Er sprang sofort aus dem Wagen und leistete bei dem Aufstehen, Wiederansicheren und Anspannen der Pferde thatkräftige Hilfe, so daß die Fahrt, nach nur wenigen Minuten der Unterbrechung, fortgesetzt werden konnte.

Ueber der Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofe in Potsdam bei Anknüpfung des Königs Leopold berichtet der Korrespondent der "Brüsseler Gazette": "Es war nachts kaltes Wetter. Der Kaiser behielt den Mantel um. Er war augenscheinlich in vortrefflichster Gemüthsstimmung. Unweit stand ein 6 1/2 Fuß hoher Gardejäger auf Posten, ferngerade mit Gewehr über. 'Kennen Sie unsere neuen Gewehre?' fragte Wilhelm II. den russischen Großfürsten Wladimir. 'Nein', antwortete der Bruder des Zaren.

"Sehen Sie", sagte der Kaiser, ergriff das Gewehr des Jägers, handhabte es mit erstaunlicher Gewandtheit und setzte den Mechanismus in Thätigkeit, wie es kein Schießunteroffizier besser vermocht hätte.

Die Leute, welche Wilhelm II. als einen immerfort ernstern Mann schildern, kennen ihn nicht und haben ihn niemals bei Gelegenheiten, wo er sich gehen lassen kann, erblickt. Er hat im Gegentheil einen heiteren, offenen Charakter, und seine freimüthige, zwanglose Art, sein fröhlicher Sinn bringen die unmittelbar beste Wirkung hervor. Er behandelte den Großfürsten Wladimir als Freund und Genossen, er sprach mit dem Herzoge von Connaught, als wenn er sein Bruder wäre. So ist er ein ganz anderer Wilhelm II., als man ihn dem ausländischen Leser hinstellen pflegt. Nicht die geringste Ähnlichkeit besteht zwischen dem Kaiser, wie er wirklich ist, und dem Porträt, das man von ihm entwirft. Diese Aeußerung fiel neben mir und ich unterschreibe sie."

Der Kaiser wird am 12. November den Landtag im Weißen Saale des Schloßes in Person eröffnen. Am 13. wird Gottesdienst in der Schloßkapelle für die evangelischen und in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder stattfinden.

Graf Moltke befindet sich erfreulicherweise wieder vollständig wohl, so daß er bereits in der Leipzigerstraße, begleitet von seiner Nichte, verschiedene Geschäfte besucht hat.

Ein Moltke-Kommerz der Technischen Hochschule zu Berlin fand am Sonnabend in der Philharmonie statt. Minister v. Goplner hielt da folgende Rede:

"Es gilt oft als das Zeichen eines gereiften Mannes, wenn er seine Jugend lobt und behauptet, bei uns war das besser. Aber wir können nur sagen, das hätten wir nicht leisten können, was jetzt die junge Studentenschaft mit Leichtigkeit vollbringt. Einen solchen Festesjubiläum wie am Sonnabend Abend haben wir nie gehört. Das schönste Vorrecht der Jugend, sich für große Männer zu begeistern, war uns verkommen. In unsern Zeiten fehlte den Hochschulen das einigende Band, wir hatten kein deutsches Vaterland, keinen Kaiser, keine Männer, die ihr Herzblut daran setzten, um das deutsche Vaterland zu eringen. Was uns Ältere mit Freude erfüllt, ist das Bewußtsein des Glückes, das Sie, meine jungen Freunde, genießen. Was Ihnen in den Schooß gefallen, können Sie gar nicht ermessen. Was geschaffen ist in schwerer Zeit, soll nicht verloren gehen. Nun, das dürfen wir hoffen, so lange eine akademische Jugend existirt, wie die, die wir hier um uns sehen, können wir wohl sagen, das Vaterland wird sicher stehen auf solchen Schultern. Und was haben Sie für ein Glück, einen Mann wie Moltke feiern zu können, das edelste Vorbild der Jugend, dessen fester Grundfuß es war, vorwärts zu schreiten, aber Niemand zu stoßen, mit voller Kraft dem Ziele zuzustreben, aber Keinen bei Seite drängen."

Der Redner schloß dann unter unendlichem Jubel mit einem Hoch auf die Studentenschaft der technischen Hochschulen.

Der Kaiser hat den Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Bosse, den Hauptförderer der Arbeiterversicherungsgeetze, zum Wirklichen Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Ueber die Persönlichkeit des Oberstleutnants v. Egidy, des Verfassers der "Ernstigen Gedanken", wird der "Deutschen Warte" aus Dresden geschrieben: "Herr von Egidy war einer der beliebtesten Offiziere und erweute sich der besonderen Gunst des sächsischen Königshauses. Prinz Friedrich August, Neffe des Königs von Sachsen, stand Pathe bei einem Kinde des verabschiedeten Oberstleutnants und verkehrte viel in seinem Hause. Herr v. Egidy hat, schon als er in Dresden als Rittmeister stand, eine sehr ernste Richtung gehabt. Er war mit im Kirchenvorstand der dortigen Dreifönigskirche und Armenpfleger in der Doppelvorstadt. Wenn seine Leute nicht in die Kirche kommandirt waren, hat er mit ihnen Gottesdienst abgehalten. Man behauptet, Herr v. Egidy sei sich der Folgen seines Schrittes voll bewußt gewesen; er habe jedoch die Broschüre noch als aktiver Offizier veröffentlicht, damit man dieselbe nicht der Stimmung eines mißvergünstigten Zurückgesetzten, weil Verabschiedeten, zuschreiben solle."

Eine Aktiengesellschaft mit einem Gründungskapital von 600000 Mt. soll gegründet werden behufs Errichtung einer Brauerei für eine Produktion von zunächst 25000 Hektolitern auf dem Grund und Boden des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Fürst Bismarck überläßt 3 Hektare zur Errichtung der Brauerei für einen jährlichen Pachtpreis von 3000 Mt.

Die Provinzialfeuerdirektoren sind vom Finanzminister ermächtigt worden, in Zukunft in Branntweinreinigungsanstalten Bestandesaufnahmen in der Regel alljährlich nur ein Mal gegen Ende September oder zu Anfang Oktober vorzunehmen und das Ergebnis derselben der Berechnung der Fehlmengen für den ganzen abgelaufenen Zeitraum von einem Jahre zu Grunde legen zu lassen.

Auf Veranlassung des Kultusministers v. Goplner hat der Professor der Augenheilkunde, Dr. Schmidt-Rimpler in Göttingen Vorschläge zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit bei Schültern gemacht und dieselben in folgenden Forderungen zusammengefaßt: 1) Die Lehrer haben sich eine gewisse Kenntnis der Schulgesundheitslehre zu erwerben. 2) Ein Arzt (Schularzt) hat in hygienischer Hinsicht Schüler und Schule zu beaufsichtigen. 3) Den Eltern ist eine gedruckte Belehrung über gesundheitsmäßigen Sitz und Haltung der Kinder beim Arbeiten zu geben. 4) Freigabe der Nachmittage, soweit es dringend angeht, um den Schülern Zeit zum Aufenthalt im Freien und zu körperlichen Bewegungen zu lassen. 5) Verringerung der häuslichen Arbeiten und besonders der schriftlichen.

[Allerlei.] Der Rentier Andressen, ein reicher und vornehmer Mann, der besten Gesellschaft der Hauptstadt zugehörig, hat sich durch einen Schuß selbst getödtet. Man sagt, verfehlte Börsenspekulationen hätten ihn seelisch tief bedrückt. - Zu

Berlin giebt es jetzt 9 vegetarische Speisehäuser, d. h. solche, in denen nur Pflanzenkost, übrigens trefflich zubereitet, verbraucht wird. Der Zubehang dazu steigt.

Frankreich. Die Direktion der Großen Oper hat dieser Tage Paris mit einem wahren Staatsstreich überrascht, indem sie ohne vorherige Ankündigung den dritten Akt von Wagners Lohengrin mit voller Inzenierung zur Aufführung brachte. Es handelte sich um eine Benefizvorstellung, für welche das Programm auch u. A. „das Liebesduett“ aus dem dritten Akte von Lohengrin aufwies. In solcher Weise sind schon häufig Bruchstücke aus Wagnerschen Opern in Paris zur Aufführung gelangt, während bisher bekanntlich die Gesamtauführung einer Wagnerschen Oper verhindert worden war, weil sie das Werk eines Deutschen war. Vor neunzehn Jahren, als die Große Oper Lohengrin zum ersten Male aufzuführen wagte, wurde das Werk in rüchlichstester Weise niedergeschrien, und als im Jahre 1887 ein zweiter Versuch gemacht wurde, erregten die Herren Patrioten vor dem Theater solche Straßenumrührungen, daß man von der Fortsetzung der Vorstellungen absah. Diesmal hat die Direktion der Oper das Publikum vollständig überrascht und so war das Publikum in voller Unbefangenheit und ließ das Kunstwerk nur als solches auf sich wirken. Der Eindruck war außerordentlich und er kann nicht besser wiedergegeben werden, als durch einige kurze Auszüge aus französischen Blättern.

„Heute Abend“, so schreibt der „Figaro“, „hat sich auf der Großen Oper ein unerhörtes, wunderbares, unwahrscheinliches Ereignis zugetragen. Auf demselben Theater, in welchem sich vor 19 Jahren der bekannte Sturm gegen Wagner ereignete, spielte man gestern einen ganzen Akt von Lohengrin. Und es ging wie von selbst. Im ganzen Saale fand sich nicht ein einziger von jenen Gassenjungen, die vor drei Jahren Europa eine so traurige Anschauung vom Musikverständnis der Franzosen beibrachten. Mit meinen eigenen Augen habe ich gesehen, wie 2000 Personen einer der poetischsten Inspirationen des Meisters von Bayreuth jubelten und dreimal die ausgezeichneten Darsteller herausriefen.“ Der „Gaulois“ äußert sich in begeisterte Weise: „Es war eine wahre Freude, diese unbefangenen Zuhörer zu sehen, die, unseren ästhetischen und sonstigen Streitigkeiten fernstehend und frei von jeder Voreingenommenheit und unbefangenen durch der Kunst ferne stehende Erwägungen, sich dem überwältigenden Interesse an diesem lyrischen Drama hingaben. Es war das Ende, das diesem lyrischen Drama eine lächerliche Legende, die bisher den von ganz Europa bejubelten Meisterwerken den Weg zu unserer nationalen Oper verschloß.“ Auch andere Zeitungen äußern sich durchweg zustimmend und geben der Ansicht Ausdruck, daß nunmehr der Bann, der in Paris auf Wagners Werke lastete, gebrochen ist.

Ein Berichterstatter des Pariser „Gaulois“ hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Marschall Canrobert, den er fragte, ob er nicht beabsichtige, seine „Memoiren“ zu schreiben. „Ich hatte allerdings Notizen gemacht“, antwortete Canrobert, „aber es scheint, daß die Kommunisten dieselben zum Anzünden ihrer Pfeifen benutzt haben.“ Im Verlaufe des Gesprächs ergab der Marschall seine Empfindungen in folgende Worte: „Meine Laufbahn ist beendet, ich bin 83 Jahre alt und durch Rheumatismus an mein Fauteuil gefesselt. Doch ehe ich sterbe, wünschte ich mein Vaterland noch einmal siegen zu sehen, und wenn die Kriegstrompete ruft, würde ich, der ich seit 20 Jahren nach Ehren nicht gezeit, mir die Gnade erbitten, auf das Schlachtfeld eilen zu dürfen. Ich möchte mich allerdings eines Wagens bedienen, aber: gewann nicht Moritz von Sachsen die Schlacht von Fontenoy in einem Wagen und errang Massenot nicht auf gleiche Weise den Sieg von Bagram?“ So sind sie alle, die Herren Franzosen: Ob ein Krieg aus Recht oder Unrecht geführt wird, ob namenloses Elend dadurch über Völker und Familien kommt, ist ihnen gleich, wenn sie sich nur Sieg versprechen können.

Rußland. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, ist der Regierung der Statutenentwurf einer französisch-russischen Gesellschaft zur Ausfuhr von russischem Schaffleisch nach Frankreich zur Bestätigung zugegangen.

Die Auswanderung nach Brasilien dauert trotz der Warnungen der Behörden fort. Unlängst wollte eine Anzahl Auswanderer im Gouvernment Kalisch den Uebergang über die Grenze erzwingen. Die Grenzwaache hielt 270 Personen zurück, während etwa 100 Personen über die Grenze entkamen.

Türkei. Am Tage des Schutzpatrons der Insel Kephalonia, Gerasimus, wollten einige Bewohner der Insel die Kirche in Salata besuchen, fanden die Thüren aber in Gemächheit der Anordnung des Patriarchen geschlossen. Sie erbrachen darauf unter heftigen Verwünschungen gegen den Patriarchen gewaltsam die Thüren der Kirche und verdrängten ohne Priester und unbehindert von der herbeigeholten Polizei ihre Gebete.

Der griechische Patriarch von Konstantinopel hat die Kirchen schließen lassen, weil er sich im Streit mit dem Staate, nämlich mit der türkischen Regierung, über den Umfang seiner Vorrechte befindet. Das Mittel, durch welches er die griechisch-katholische Bevölkerung aufregen will, ist ein übermüthiges und er wird wohl selbst den Schaden tragen, denn auch die russische Regierung, die sonst immer auf die Seite der griechischen Geislichkeit tritt, mißbilligt dasselbe.

Nord-Amerika. Nach der neuesten Volkszählung beträgt die gesammte Bevölkerung in den Vereinigten Staaten 62 480 540 Seelen.

Afrika. Die Expedition gegen Witu ist beendet. Dasselbe ist vollständig zerstört. In den Kämpfen wurden auf Seiten der Engländer 4 Mann verwundet, auf Seiten der Feinde mehr als 50 getödtet und mehrere verwundet.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 3. November 1890.

— Zum Andenken an die Enthüllung des Lessing-Denkmal in Berlin hat der Geh. Justizrath Lessing, der Großneffe des Dichters, eine Festschrift, die „Witna von Barnhelm“ veranstaltet. Von der nur in beschränkter Anzahl hergestellten Prachtausgabe hat Herr Lessing jedem der Männer, die sich um die Lessingforschung verdient gemacht haben, ein Exemplar mit einer herzlichen Widmung als Ehrengabe überhandt. Ein derartiges Belohnen der Anerkennung hat auch nach der „D. Z.“ Herr Schulrath Dr. Gosch in Danzig erhalten, welcher sich um die Förderung des Verhältnisses von Lessings „Laokoon“ Verdienste erworben hat. Der stattliche Folio-Band der Festschrift ist in weissem Pergament gebunden und mit Arabesken in reicher Goldprägung nach dem damals herrschenden Rococo-Stile geschmückt. Der Text ist auf Büttenpapier mit Lettern, wie sie in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Gebrauche waren, gedruckt

und mit einem Stiche geziert, der nach dem bekannten Bilde Lessings von Gosch, welches vor einigen Jahren in den Besitz des Herrn Lessing gelangte, hergestellt worden ist. Das Bild zeigt den Dichter in der Blüthe seiner Mannesjahre und gehört zu den besten, welche wir von ihm besitzen. Der Text ist nach einer Handschrift des Dichters hergestellt.

— Aus Anlaß der gegenwärtigen Auswanderungs-Epidemie in Rußisch-Polen erinnert der „Dziennit Pogan“ daran, daß ähnliche Erscheinungen schon früher unter der polnischen Bevölkerung in den Provinzen Posen und Preußen zu Tage getreten sind. Um's Jahr 1826 hatte sich das Gerücht verbreitet, in Portugal gebe es unentgeltlich Grund und Boden, und in Folge dieses Gerüchtes strömte die polnische Bevölkerung scharenweise vom Lande nach den Kreisstädten, um sich von den Landräthen Geld zur Reise nach Portugal auszahlen zu lassen; schließlich mußte Gewalt angewendet werden, um die Betshören zur Rückkehr nach ihren Dörfern zu bewegen. Im Jahre 1870 hieß es, die preussische Regierung bezw. Prinz Friedrich Karl habe große Ländereien in Aegypten angekauft und wolle dieselben bebüffeln; auch damals strömte viel polnisches Volk nach den Kreisstädten, um von den Landräthen Pässe und Geld zur Reise nach Aegypten zu erhalten. Das obige Gerücht war dadurch entstanden, daß der damalige Kronprinz Friedrich auf seiner Reise nach dem Orient vom Sultan zur Errichtung einer protestantischen Kirche und eines Wohngebäudes für einen evangelischen Bischof in Jerusalem den erforderlichen Platz erhalten hatte.

— Sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte gestern Herr Zimmermeister Fischer in voller Thätigkeit. Magistrat und Stadtvorordnete, die Bau- und sonstigen Innungen und eine große Zahl von Freunden brachten dem würdigen Jubilar zu seinem Ehrentage Glückwünsche dar.

— Sämmtliche berittene Offiziere der Garnison Graudenz werden morgen Nachmittag 3 Uhr bei Eichenkranz eine Schießjagd veranstalten.

— Die zu heute angesetzte Versammlung des Gewerbevereins muß, weil das Lokal nicht verfügbar ist, ausfallen.

— Der Edison'sche Phonograph wurde heute im „Löwen“ den Vertretern der Behörden und anderen eingeladenen Gästen vorgeführt. Die wunderbare Erfindung des Amerikaners erregte um so größeres Staunen, als der Apparat, der durch einen kleinen Elektromotor betrieben wird, wesentlich besser ist, als ein früher hier gezeigter ähnlicher. Zwar sind auch hier Nebengeräusche vorhanden, was aber ganz notwendig durch die Reibungswiderstände der Walzen u. s. w. herbeigeführt wird; allein die Töne werden mit unvergleichlich größerer Deutlichkeit und Reinheit wiedergegeben, als durch den früheren Apparat. Der Apparat gab Deklamationen, Lieder, Militärmusik u. s. w. mit ganz erstaunlicher Treue wieder, u. a. einen von der Theatralischen Kapelle in Danzig mit allen Instrumenten gespielten Marsch, das bekannte komische Gespräch im sächsischen Dialekt über eine im Eisenbahnwagen zurückgelassene Kiste, in welchem die verschiedenen Stimmen der Reisenden, des Zugführers, Bahnhofsvorsetzers und Sendearms mit geradezu verblüffender Naturtreue wiedergegeben wurden. Viel Bewunderung erregte es, als die Wachswalze, verstärkt durch einen Schallrichter, das Wohlgeklänge Jung Werners aus dem Trompeter von Säckingen, ein Trompetensolo, fast mit derselben Stärke wie das Originalinstrument und genau mit denselben Schwellen und Sinken des Tones wiedergab. Ebenso erklang das Lied vom Rhein für Bag mit allen Schwächen des Naturänglers, der es früher einmal in den Apparat hineingelassen hat, und ein im Danziger Wilhelmtheater von einem Gesangs-komiker hineingelungenes Komplet, ebenso die dort von einer Klarinette, zwei Waldhörnern und Bass geblasene „Bauernhochzeit“, die durch die spitzen Klänge der Klarinette genau die komische Wirkung hatte, wie das Originalspiel. Die in Gegenwart der Zuhörer von dem Leiter der Vorführung in den Apparat hineingelassenen Worte, die hineingepfeifene Melodie „So leben wir“, der Dank eines Herrn für die Vorführung, das von einer hochgeschätzten Sängerin hineingelungene Lied mit Trillern und sonstigen Feinheiten, das darauf lautgewordene Klatschen und Bravourstücken gab der Apparat mit der Treue wieder, die überhaupt ein mechanisches Kunstwerk mit so feiner Konstruktion möglich erscheinen läßt. Heute Nachmittag blies die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin einige Musikstücke in den Apparat hinein, die nun ihre Reise durch die Welt antreten werden. Der Besuch des Phonographen ist Jedem, der für die großen Erfindungen der Neuzeit Sinn hat, insbesondere den Schulen, zu empfehlen.

— Unser Stadttheater hat gestern seine Thüren für dieses Jahr geschlossen. Am Sonnabend, wo namentlich wieder Herr Beckmann als Schmidt Smut in „Hanne Rüte“ Triumph feierte, und gestern in der Wiederholungs-vorstellung von „Der Amerikaner“, war das Haus fast ausverkauft, und das Auditorium dankte der Hanneemann'schen Gesellschaft für die bisher gebotenen Genüsse durch lebhaften Beifall. Für die Sonnabend-Vorstellung, deren Erlös zur Bildung eines Fonds zur Erhaltung des Stadttheaters bestimmt ist, gebührt Herrn Hanneemann ganz besonderer Dank. Hoffentlich wird der Zweck dieser unheimlichen Wohlthätigkeitsvorstellung erreicht, so daß wir die Hanneemann'sche Gesellschaft auch in der nächsten Saison hier wieder begrüßen können. Der Retter des Stadttheaters ist in Höhe von 142 Mark der hiesigen Polizeiverwaltung übergeben worden. Das Interesse für den feuerficheren Umbau des Stadttheaters giebt sich im Publikum allgemein kund. Es ist hier und da die Meinung aufgefaßt, daß der neue Schützenhaus-Saal, der eine Bühne für Theater-vorstellungen erhalten soll, geeignet sein dürfte, das Stadttheater zu ersetzen. Herr Theaterdirektor Hanneemann als Sachverständiger hat sich indeß dagegen ausgesprochen, und man wird ihm darin beizupflichten müssen. Ein Saaltheater bietet nicht die Bequemlichkeit für alle Stände, welche ein Theatergebäude gewährt und außerdem erscheint das Schützenhaus doch zu fern abliegend von Stadt und Festung, um während einer längeren Theaterperiode dem Publikum genehm zu bleiben.

— Dem Hauptmann von Goeding im Infanterie-Regiment Nr. 141 ist das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich badischen Ordens vom Jahrgänger Löwen, dem Obersten Freyberger, Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 die österreichisch-ungarische Militär-Verdienst-Medaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes, sowie den pensionirten Förstern Penzlin zu Braunsberg und Kahmeyer zu Döllo im Landkreise Bromberg, bisher zu Palsplatz im Kreise Schwiege, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Die Leitung der Ober-Postdirektion in Bromberg ist einstweilen dem Postfach Patzschke übertragen worden.

— Der Referendar Krause in Marienwerder ist zum Gerichtssekretär ernannt.

— Dem Kreisadjunkt Fehlbach zu Wissa ist der Charakter als Schuttrath verliehen worden. Der Regierungsrath Baehcker in Posen ist an die Regierung zu Magdeburg versetzt und der bisher beim Landrathamt des Kreises Gesehsmünde beschäftigte Regierungs-Assessor Brand der Regierung in Posen überwiesen worden.

— Der Gutsvorsteher Müller in Felmbrunn ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Wissewo im Kreise Kulm ernannt.

— Aus Anlaß der goldenen Hochzeit ist dem Lehrer Kelle'schen Ehepaare zu Subtau bei Dirschau die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— In Groß- und Klein-Boschpol, Kreis Danenburg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Die Maul- und Klauenseuche in Sängerau im Kreise Thon ist erloschen.

— Briefen, 2. November. Wie seiner Zeit berichtet, fand man im vorigen Monat auf dem Boden seiner Wohnung den Händler Simon tot vor; am 27. Oktober wurde er beerdigt, doch wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Leiche wieder ausgegraben und seziert. — Gestern feierte unsere Theater-

— Da seit einigen Tagen wieder ein warmer Südwind weht, so sieht man auf den Feldern der kleinen Leute wieder das Vieh weiden. Da Futter für diesen Winter genug vorhanden ist, so ist hier die Sparfamkeit am schlechtesten Plage, denn das Futter auf dem Felde hat jetzt keinen Werth.

— **Strasburg, 2. November.** Am Mittwoch wird Herr Rhetor Schöffel, welcher kürzlich in Graudenz eine sehr günstige Aufnahme fand, auch hier einen Recitationsabend veranstalten, der voraussichtlich auch hier eine sehr zahlreiche Beteiligung finden wird.

— **Marienwerder, 2. November.** Am heutigen Reformationsfeste wurden vor dem Altar unserer evangelischen Domkirche durch Herrn Konfirmandenrath Braunschweig an 12 arme würdige Konfirmanden und Schüler Bibeln verteilt, welche aus dem Lutherfonds angeschafft waren.

Allmählich entwickelt sich nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Umgegend eine eigenartige Industrie; es ist die Most- und Weinbereitung aus Obst, die in Süddeutschland schon lange eingeführt ist. Nicht allein Äpfel und Birnen werden dazu verwendet, sondern auch Beerenobst, als Stachel, Johannis- und Himbeeren. Mehrjährige Versuche sind so günstig ausgefallen, daß der Betrieb vergrößert, größere Pressen und Lagerfässer angeschafft, vor allen Dingen aber größere Flächen mit Beerenobst bepflanzt werden.

Der heute Vormittag von hier abgelassene Güterzug ist kurz vor Radeckshof, an einer Stelle, wo die Schienen in diesem Sommer neu gelegt waren, entgleist. Zwei Wagen setzten aus und wurden arg beschädigt. Von Graudenz wurde sofort ein Rettungszug nach der Unfallstelle beordert, welcher die Strecke wieder frei machte.

— **Königs, 2. November.** Der hiesige Magistrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am Freitag mit der Aufbesserung der Lehrergehälter. Die Regierung verlangt nämlich eine Erhöhung des Höchstbetrages von 1800 auf 2000 Mk. und die Berücksichtigung der auswärtigen Dienstzeit. Aus dieser letzteren Forderung ergibt sich, daß es in der Absicht der Regierung liegt, hier eine Dienstalterskala einzurichten, daß aber ferner die Stadt einen Zuschuß Seltens der Regierung erwarten darf, da sie wohl kaum verpflichtet ist, Dienste zu bezahlen, die ihr nicht geleistet worden sind. Damit jedoch die Lehrer mit auswärtiger Dienstzeit ein ihrem Dienstalter entsprechendes Gehalt beziehen und hierin nicht dienstjüngeren Amtsgenossen nachstehen, wird die Regierung der Stadt einen Zuschuß gewähren. Der Magistrat hat denn auch beschlossen, die Lehrergehälter derart zu regeln, daß unter Zugrundelegung eines Anfangsgehaltes von 1000 Mk. und einer Steigerung desselben von 3 zu 3 Jahren und unter Berücksichtigung der auswärtigen Dienstzeit das Höchstgehalt von 2000 Mk. in 30 Dienstjahren erreicht werden kann. — War die Baukunst zu Beginn der Bauperiode hier recht schwach, so ist sie gegen das Ende derselben recht rege geworden. So sind auf neun verschiedenen Stellen Neubauten theils bereits vollendet, theils noch im Entwerfen begriffen. Trotzdem aber hört man schon wieder von Steigerungen der Mietzpreise.

— **Schloppe, 1. November.** In voller Thätigkeit feierte das Andreas Kemmer'sche Ehepaar in Rebertz das Fest der goldenen Hochzeit. Im Namen des Kaisers wurden dem Jubelpaar 30 Mark überreicht.

— **Danzig, 2. November.** Der hiesige Thierschutz-Verein zahlt Jedem, der einen Bogensteller derartig zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, 10 Mk. Belohnung. — Kürzlich wurde in einer Wirthschaft am Koblentzmarkt eine Spielhölle entdeckt. Der Wirth, der das Hazardspiel gebudelt hat, sowie die Spieler werden sich vor Gericht zu verantworten haben. Wie verlautet, sollen in dem Lokale ganz erhebliche Geldsummen verspielt worden sein. — Der Schuhmacher Hiller am Schiffeltdamm war kürzlich seine Wirthin, die unversessene Witwe, die Trepppe hinauf. Die Unglückliche erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß sie nach zwei Tagen starb. In Folge dessen ist H. verhaftet worden.

— **Aus dem Kreise Danziger Niederung, 2. November.** Mit der Beseitigung der Ofenklappen geht in unserem Kreise die Polizei energisch vor. Da die schriftlichen Aufforderungen nicht überall befolgt worden sind, hat der Bezirksgendarm in Begleitung der Ortsschulzen Revisionen unternommen, um die noch vorhandenen Ofenklappen zu ermitteln und deren Abbruch anzuordnen. Da noch eine Menge Ofenklappen vorgefunden sind, werden viele Eigenthümer bestraft werden. — Gestern früh brannte das massive Wohnhaus des Gutsbesizers B. in Prank nieder.

— **Neuteich, 30. Oktober.** Die hiesige Zuckerraffinerie, welche bis jetzt Gasbeleuchtung anwendet, beabsichtigt elektrische Beleuchtung einzurichten. Sollte dieser Plan zur Ausführung kommen, so würde auch die Stadterwaltung in Verbindung mit der Zuckerraffinerie die elektrische Straßenbeleuchtung einführen.

— **Solbaf, 2. November.** Der Fang von Forellen ist in der Kominter Haide in diesem Sommer recht ergiebig gewesen. Dank der unablässigen Fürsorge des königlichen Hegemeisters Herrn Klauit zu Szeldem, der namentlich diesen Zweig der Fischerei durch eine künstliche Brutanstalt zu heben bemüht ist, befindet sich in dem Kominterfluß und der Jodupp bereits eine Menge recht ansehnlicher Exemplare, und es haben darum auch schon größere Sendungen nach auswärts erfolgen können. Weizens werden diese so viel begehrten Fische von Händlern erstanden. Aus diesem Grunde gelangen trotz des lohnenden Fanges doch nur verhältnismäßig wenig Forellen auf unsern Markt. Die Preise stellten sich in diesem Jahre auf 1 Mk. pro Pfund.

— **Inslerburg, 2. November.** Der hiesige Vorkuhverein hat in den drei ersten Quartalen des laufenden Jahres einen Umsatz von 30 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark erzielt. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig 3382, der Verein ist der größte innerhalb des Verbandes der Wirtschaftsgenossenschaften von Ost- und Westpreußen.

— **Posen, 2. November.** Der Haupttag des Gau's 25 des deutschen Radfahrers-Bundes tagte heute hier. Nach Gründung desselben durch Herrn Schreiber-Bromberg erstattete Herr Meyer-Bromberg den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist seit dem vorigen Jahre von 109 auf 123 gestiegen, ein weiterer Zuwachs von 40 Mitgliedern steht bevor durch den angeforderten Eintritt der Radfahrervereine zu Grätz und Schneidemühl. Der Massenbestand ist von 883 Mk. auf 524 Mk. gestiegen. Die 123 Mitglieder vertheilen sich auf folgende Vereine: Bromberg (Radfahrer-Verein) 27, Bromberg (Belociped-Klub) 9, Thon zwei Vereine mit je 16 und 19 Mitgliedern, Posen 13, Ratibisch 4, Wissa 7, Einzelfahrer 23. Alsdann erwählte die Versammlung zum 1. Vorsitzenden Schreiber-Bromberg, zum Stellvertreter Stiller, Posen, zum Schriftführer Licht-Bromberg und zum Kassirer Dudy-Bromberg. Der Gaubeitrag soll für Vereinsmitglieder 2 Mk., für Einzelfahrer 3 Mk. jährlich betragen. Es wurde beschlossen, auf Rechnung der Gaukasse Lieberbächer für die Radfahrer anzuschaffen.

Verschiedenes.

— (Die Entdeckung Moltke's.) Kaiser Wilhelm I. empfing — erzählen die „Hans. Nachr.“ — wenige Monate vor seinem Tode einen Diplomaten in Privat-Audienz. Der Staatsmann hatte eine Reise durch die nördlichen Theile des deutschen Reiches gemacht und mußte dem Kaiser u. A. auch von den Fortschritten erzählen, welche in neuerer Zeit in der freien Reichsstadt Lübeck in der Errichtung getreten seien. Bei diesem Anlaß erwähnte der Diplomat auch, daß in Lübeck noch das Haus gezeit werde, in welchem der junge Moltke mit seinem Vater gewohnt, nachdem er den dänischen Dienst verlassen hatte. Bei Erwähnung des Namens Moltke, so wird der „Schlesischen Zig.“ berichtet,

Leichtete das Antlitz des greisen Monarchen in freudiger Erregung auf, und er begann über den Feldmarschall zu erzählen. „Ja“, sagte der Kaiser, „es ist für mich eine der schönsten Genußnahmen, daß ich mich rühmen kann, Moltke zuerst entdeckt zu haben. Ich erinnere mich, es war in den zwanziger Jahren, als ich einmal bei der Revue über ein brandenburgisches Regiment den Kommandeur nach dem Namen eines jungen, spindeldürren Offiziers fragte, bei dem mich der geistige Ausdruck der Physiognomie frappirt hatte.“ „Das ist ein junger Herr v. Moltke“, war die Antwort, „der aus Danemark zu uns herübergekommen ist.“ „Wenige Monate darauf wurden wir“, so fuhr der Kaiser fort, „zur Prüfung die Offiziersarbeiten aus jenem Regiment vorgelegt, und ich fand darunter eine Abhandlung über die Verteidigung von Kopenhagen, deren sehr durchdachte Ausführungen mich ungemein wohlthuend berührten. Als ich nach dem Autoramen sah, fand ich den Namen „Helmuth v. Moltke“ unter der Arbeit verzeichnet, und ich erinnere mich sofort, daß mir dieser Mann bereits bei der Parade aufgefallen sei. Ich studirte nun seine Arbeit aufmerksam und überreichte sie mit einem eigenhändigen Vermerk dem Chef des Generalstabes, der sich auf meinen Hinweis veranlaßt sah, den jungen Moltke aus der Linie, in welcher er stand, in den Generalstab zu berufen. Und so bin ich es denn gewesen, der dem späteren Feldmarschall die ersten Schritte auf seiner großartigen Laufbahn zu ebnen in der Lage war.“

— [Graf Moltke] hat vielen Gratulanten eigenhändig Dankesbriefe geschrieben; u. A. erhielt der Konditor Widling in Schweidnitz, welcher eine „Bombe“ nach Berlin sandte, folgendes Schreiben: „Ihre Bombe ist richtig hier eingeschlagen, und soll demnächst zur Freude aller Angehörigen, insbesondere der Kinderwelt, platzen.“

— Haben Sie besten Dank für Ihre freundliche Gabe aus der schlesischen Heimath. Ergebnis Graf Moltke, G. M. — Hundert Flaschen des edelsten Rheinweines hat der Senat von Bremen dem Generalfeldmarschall Graf v. Moltke zu seinem 90. Geburtstag gesendet. Die Gabe war von einem Glückwunschschreiben begleitet, in dem es u. A. heißt: „Es ist bei uns ein von unsern Vätern überkommener Brauch, hervorragende Bürger unserer Stadt mit einem Trunk aus unserem altberühmten Stadtstiller zu ehren, und da Bremen das Glück hat, Sie. Erzengel unter die Zahl seiner Bürger zu rechnen, so möge es vergönnt sein, diesem Brauche folgend, mit der beifolgenden Spende alten, edlen Weines den Mann zu ehren, der vor Allem dazu gehöret, den Rhein, an dessen Ufern er gewachsen, aus Deutschlands Grenze wieder zu Deutschlands Strom zu machen.“

— [Armeepreischießen.] Seit dem Jahre 1888 finden bekanntlich Preischießen in der Armeestadt, um den Sieger für gutes Schießen zu belohnen. Für jedes Armeekorps sind je zwei Preise, einer für den besten Schützen aus dem Offizierskorps und einer für den besten Schützen aus dem Unteroffizierskorps bestimmt. In 7 Schüssen, von denen drei schießend ausgelegt und vier schießend freihändig abgegeben werden, wird auf 150 Meter Entfernung nach einer Ringhöhe mit 24 Ringen geschossen, so daß der beste Schütze insgesamt 7 Mal 24 Ringe, also 168 Ringe erlangen kann. Dieses hohe Ergebnis ist auch diesmal nicht erreicht worden, der beste Schütze hatte die immerhin hohe Zahl von 164 Ringen erloschen. Wie die soeben im Kriegsministerium erfolgte Zusammenstellung ergibt, bewegen sich die Ergebnisse der erzielten Preise bei sämtlichen Armeekorps zwischen 140 und 165 Ringen.

— [Leuchtmittel.] Es giebt ein höchst einfaches Mittel, um ohne die Benutzung von Zündhölzchen und ohne jede Feuergefahr für explosive Stoffe, sofort Licht zu schaffen. Man nehme ein längliches Fläschchen von weißem Glas und gebe ein erbsengroßes Stückchen Phosphor hinein, auf dieses gieße man weines bis zum Siebepunkte erhitztes Olivenöl und fülle damit die Flasche bis $\frac{1}{2}$ ihres Inhaltes und verstopfe sie dicht. Braucht man Licht, so entfernt man den Kork, läßt also Luft eintreten und verstopft die Flasche wieder. Der ganze leere Raum der Flasche wird nun leuchten und dieses Licht ist ein höchst wirksames. Wundert sich die Leuchtkraft, so kann man sie rasch wieder dadurch aufheben, daß man die Flasche öffnet und neue Luft Zutreten läßt. Allen Zuhörern von Magazinen, in denen leicht entzündliche oder explosive Stoffe aufbewahrt werden, ist zu empfehlen, die Wächter dieser Magazine mit diesen Leuchtmitteln auszustatten.

— [Ein grauenvoller Mord] ist am Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr, wie bereits telegraphisch berichtet, in Breslau begangen worden. Die dort wohnhafte 24jährige Auguste Sperling, aus Elbing gebürtig, hatte vor Kurzem mit dem Getreidemakler Schaeffer nähere Beziehungen unterhalten, sich aber von dem Manne, der in den 50er Jahren steht, in letzter Zeit zurückgezogen, weil er sein Versprechen, sie zu ehelichen, nicht halten wollte. Aus diesem Grunde beschloß sie auch Breslau zu verlassen, was natürlich zur Folge hatte, daß es zwischen beiden zu einem ernstlichen Zerwürfniß kam. Freitag Nachmittag nun hat Schaeffer seine frühere Geliebte in deren Wohnung besucht und nachharn haben einen Pant zwischen Beiden gehört; dabei soll Schaeffer gerufen haben: „Wenn Du nicht zu mir kommst, ist dein Leben das.“ Nach kurzer Zeit wurde ein lauter Schrei gehört. Nachharn elkten hinzu und fanden das Mädchen, welchem der Anhold einen Papiernebel in den Mund gesteckt hatte, um es am Schreien zu verhindern, entsezt auf dem Boden des Zimmers. Ein schleunig herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod in Folge schwerer Verletzungen mit einem Messer feststellen. Die Leiche des Mädchens weist zwei Messerstiche im Rücken auf, die unter dem linken Schulterblatt in die Lunge drangen, eine dritte Stichwunde befindet sich unter dem Badenknochen.

Es ist eine interessante psychologische Beobachtung, daß der Mörder sich wie von einer unüberwindlichen Gewalt zurück gezogen fühlt an den Ort seiner grauenvollen That; so auch in diesem Falle. Gegen 1/7 Uhr sah ein Kellner den von der Polizei vergebens gesuchten Schaeffer in der Nähe des Thortes in Unterhaltung mit einigen Personen stehen, die er befragt hatte, was wohl hier los sei und weshalb so viele Leute zusammenliefen! Kleinert bemächtigte sich mit Hilfe einiger anderer Personen des Mörders, der sich, ohne erheblichen Widerstand zu leisten, festnehmen und der Polizei übergeben ließ. Im Polizei-Gefängnis hat dann Schaeffer kurz nach seiner Ueberführung dorthin ein Geständnis abgelegt und Eiferlucht als Beweggrund zur Bluttat angegeben.

Das Messer (Transitmesser) hatte er schon ein halbes Jahr bei sich getragen und nach der That in den Stadtgraben geworfen, wo es bereits gefunden ist. Der Mörder schien bei seiner Festnahme angetrunken zu sein.

— [Neue Stürme] wüthten seit einigen Tagen in der Nordsee und wieder erweisen die Schiffstrümmen, daß vieles Schiffsunheil zu beklagen ist. Die belgischen Rettungsmannschaften sind längst der ganzen belgischen Küste auf dem Posten und retten, was zu retten möglich ist. Mehrere Fischerhulpen sind gerettet, doch konnte ihre Befahrung meist gerettet werden. Bei Nienport scheiterte die Barke „Loyde“, drei Mann der Befahrung wurden am Schiffstiele noch lebend vorgefunden und gerettet. Bei Lombardoyde ist ein mit Kohlen beladenes Schiff gegen die Küste geschleudert und zertrümmert worden. Bei dem Badeorte Widdeldecke sind fünf Leichen von Matrosen, welche zusammen gebunden waren, an den Strand gespült worden.

— Der Inspektor der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Kapitän Pfeifer, telegraphirt von der Insel Amrum: Am 30. Oktober ist das Rettungsboot „Theodor Preußen“ nach dem auf Sylt gestrandeten englischen Schoner „Eric“ ausgegangen, gefolgt und sind von der Rettungsmannschaft leider zwei Personen, Familienväter, ertrunken. Von der Befahrung des Schoners sind zwei Personen durch den Raketensystem von Westerland gerettet.

— Eine umfangreiche Feuerbrunst rief die Mannschaften der Berliner Feuerwehr Freitag Abend gegen 6 Uhr nach der Friedrichstraße. Hier stand ein mit Hans und Rohwolle angefüllter, auf dem Hofe befindlicher Speicher in hellen Flammen. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten die Gluthen bereits die Decken und Fußböden der oberen Etage derart zerstört, daß brennende Balken aus der einen Etage in die andere hinabsielen. Die vom Feuer verzehrte Wolle verbreitete einen unbeschreiblichen penetrant riechenden Qualm, der die Wohnungen namentlich der dritten und vierten Etage erfüllte. Einzelne der hier Wohnenden empfingen die Feuerwehrrabtheilung mit größtem Mißvergnügen. Sofort drangen mehrere mit dem Rauchhelm ausgerüstete Feuerwehrmänner über die raucherfüllte Treppe nach diesen Wohnungen. Dort fanden die mit Todesverachtung vordringenden Mannschaften eine 60-jährige Frau, welche bereits bewußtlos am Fenster aufgenommenermaßen war, sowie einen Mann und vier Kinder. Die Geretteten erholten sich bald soweit, daß sie nach einiger Zeit sich außer Gefahr befanden. Die 60-jährige Frau entrollte ein entsetzliches Bild von den Qualen, die sie ausgestanden.

— [Der Schmutz der Baronein v. Rothschild.] Auf der Reise von Köln nach Paris wurde kürzlich der Baronein v. Rothschild eine Kasse mit Juwelen im Werthe von 60000 Francs gestohlen. Nach Pariser Berichten soll nun der Juwelendieb in der Person des Amerikaners Thomas Pitt in London bereits ergriffen worden sein. Pitt, einer der schönsten und elegantesten Männer, sei — so heißt es — Mediziner und beschäftige sich viel mit Hypnotismus. Er giebt den Diebstahl zu, aber — er habe denselben nur verübt, weil er die Baronein als Medium studiren wollte. Es sei nicht in seiner Absicht gewesen, die Juwelen zu behalten, er wolle dieselben vielmehr von London aus zurücksenden. Zum Beweise, daß er ein reicher Mann sei und keinerlei Ursache zum Diebstahl hatte, zog er eine gut gefüllte Brieftasche hervor. Er erzählte weiter, daß er sich auf der Reise fürchtbar langweilte und sich die Zeit mit hypnotischen Experimenten vertreiben wollte. Er habe mit der Baronein kurz vorher über den Hypnotismus gesprochen, und da diese seine Worte mit Zweifel aufgenommen habe, wolle er derselben durch die That beweisen, daß der Hypnotismus kein leeres Wort sei. Die Baronein wäre mit Leichtgläubigkeit hypnotisirt gewesen und in einen Zustand gebracht, in welchem sie jedem seiner Befehle unbedingt gehorcht. So habe sie ihm auf seinen Befehl: „Geben Sie mir Ihr Juwelenschatz“ das Kästchen sofort übergeben und sich so mit selbst bestohlen. Die Juwelen habe er deshalb nicht bei der Baronein gelassen, um sie einige Tage für ihre Zweifel in Angst zu lassen.

— [Krawalle wegen eines Wunderkinde.] Die Wallfahrtskirche im Rosenthal bei Luttenberg in Unterfranken, wo ein zwölfjähriges „Wunderkinde“ auf einem Tannenbaum täglich vor Sonnenuntergang die „Mutter Gottes“ sehen will, dauern fort. Am Sonntag besuchten den Ort wiederum gegen 4000 Menschen. Ein Gendarmereisposten-Kommandant erschien mit einem Gendarm und gab dem Mädchen den Auftrag, sich zu entfernen, welches jedoch in die Kirche nach Kleinfontun ging. Die Leute verlangten, das Mädchen zu sehen, ein Mann trat dem Gendarmereisposten-Kommandanten auf den Fuß und nahm eine drohende Haltung an. Der Postenführer feuerte nach fruchtloser Mahnung und traf einen 24jährigen Schuhmacher, der tot zu Boden stürzte. Ein anderer hinter ihm stehender Schuhmacher wurde lebensgefährlich verletzt.

— [Der Naturprediger Gutzelt.] Wer sich an einem schönen Sonntag in diesem Jahre zufällig in der Nähe der Frauenkirche in Dresden befand, konnte wohl glauben, daß, wenn auch nicht das goldene Zeitalter, so doch die schönen Zeiten des griechischen Sängers Anacreon's wiedergekehrt seien. Denn im Schatten dieser tuppelgekrönten Kirche lustwandelte ein Sänger in griechischer Gewandung, das haarumwallte Haupt mit einer grünen Weinrebe bekränzt, welcher Frohsinn verbreitete, wohin er kam, bis die allumwälkten Polizei der griechischen Jüdisse ein Ende machte und den modernen Anacreon am Arm und in Strafen nahm. Hierbei ergab es sich, daß man den Schriftsteller und Naturprediger Gutzelt vor sich hatte, der sich übrigens in Betracht auf die unüberwindlichen Menschenrechte der Strafsverfügung nicht unterwarf und auf gerichtliche Entscheidung antrat. Diese erfolgte kürzlich in einer Verhandlung, zu welcher Gutzelt wiederum in antiker Gewandung erschien. Der 1855 zu R n i g s b e r g in Preußen geborene Naturapostel ist von 1871 bis 1879 deutscher Offizier gewesen, bekennt sich aber jetzt zur „Ration der

Naturvernunft“ und ist weit entfernt, mit seiner Kleidung großen Unfug verüben zu wollen, hofft vielmehr, alle Vernünftigen durch sein Beispiel von der französischen Mode zur vernunftgemäßen und allein zuträglichsten Kleidung belehren zu können. Er wie in seiner Vertreibung auf die Singhalesen, Arabier, Indier hin, welche im denkbar natürlichsten Kostüm Dresdens unfehlbar gemacht hätten, ohne Anstoß zu erregen. Der Gerichtshof erkannte dann auch auf Freisprechung, weil die „poetische und vernunftgemäße“ Kleidung ebensowenig anstößig erscheine wie die Tracht der Arabier, Indier und anderer Sportisten.

— [Mit Papier gefüllte Kopfstützen] anzufertigen, ist jetzt die neueste Erfindung Englands. Das Papier wird zu diesem Zwecke in ganz kleine Stücken, nur von Fingerringgröße, zerrissen und diese werden dann in die Stützen aus Draht oder Zwillisch geklopft; solche Stützen sollen sehr kühl sein und sich namentlich im heißen Klima vorzüglich bewähren, auch werden sie bereits in Hospitälern angewandt. Zeitungspapier ist indeß nicht als Füllmaterial zu empfehlen; es hat meist einen süßen Geruch. Je feiner das Papier geschnitten oder zerrissen wird, desto leichter und angenehmer sind die damit gefüllten Stützen.

— Der Benefizialerbe, welcher im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts die Nachlassschulden nur soweit befreit, als das Vermögen des Nachlasses hinreicht, und den Nachlassgläubigern über die Verwaltung des Nachlasses Rechenschaft abzulegen hat (§§ 423, 444, I, 9), haftet nach einem Beschluß des Reichsgerichts vom 17. September 1890 persönlich dem Nachlassgläubiger für die Prozeßkosten, wenn er, durch Nichtanerkennung der Forderung desselben, ihn zwingt, im Prozeßwege seine Forderung zu erfüllen.

Neuestes. (Z. D.)

• Berlin, 3. November. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Mittag hier angekommen und auf dem Bahnhof von der Kaiserin Friedrich mit Töchtern und dem Prinzen Friedrich Leopold empfangen worden. Das Kronprinzenpaar fuhr mit der Kaiserin in offenem Wagen nach dem Palais, vom Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt.

• Berlin, 3. November. Dem Bundesrath ist ein Entwurf vorgegangen, wonach Helgoland Preußen einverleibt wird.

• Königsherg, 3. November. Das Versicherungsbüro der hiesigen Kaufmannschaft sandte gestern eine Eingabe an den Reichsfiskus ab, in welcher es die schweren Schädigungen Königshergs und anderer Ostseehäfen durch die Einfuhr von russischen Getreide mit Oesterreich eine etwa hundertprozentige Erhöhung der Einfuhrzölle dem russischen Getreide vorenthalten bleiben sollte.

Berlin, 3. Novbr. (Z. Dep.) Russische Mädel 245,90. Danzig, 3. Novbr. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Durag.) Weizen: loco unv., 400 Lotten. Für bunt u. hellfarbig inländ. Markt —, hellbunt inländischer Markt 185—187, hochbunt inländischer Markt 193,00. Weizen April-Mai 126,50. a. Trans. Markt 155,50 per Juni-Juli 126,50. a. Trans. Markt. — Roggen: loco unv. inländ. Markt 163,00, russischer unv. polnisch. a. Trans. Markt 114—115, per April-Mai 120,50. a. Trans. Markt 118,00, per Juni-Juli 120,50. zum Trans. Markt. — Gerste: große loco inl. Markt. — kleine loco inl. Markt. — Hafer: loco inl. Markt 124—129. — Erbsen: loco inländisch Markt. — Spiritus: loco pro 10000 Liter 0/0 Kontingent. Markt 59,00 nichtkontingent. Markt 40,00.

Königsberg, 3. November 1890. Spiritusbörse. (Z. Dep.) graphische Dep. von Portarius & Grothe, Getreide, Spiritus u. Wolle-Commissions-Geschäft. per 15000 Liter 0/0 loco Kontingent Markt 64,25 Geld, unkontingent. Markt 44,25 Geld, per November Markt 38,00 Brief. Höher.

Berliner Centralbörse, 3. November. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche. Zum Verkauf standen: 2666 Küder, 12630 Schweine, 1000 Kälber und 4879 Hammel.

In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt kein Nebenstand. Man zahlte für Ia 62—64 Pf., IIa 58—60, IIIa 54—56, IVa 50—53 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 58—59, IIa 55—57, IIIa 48—54, gute Balonier 46—47 Pf. für 100 Pf. Leb. mit 20 Ea. Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; Ia brackte 65—67, IIa 60—64, IIIa 52—58 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Markt für Schlahtthamel zeigte eine ruhige Tendenz und wurde fast geräumt. Ia 54—62, IIa 46—53 Pf. pro Pf. Fleischgewicht.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. Berlin, 2. November. Die Preise für feine Butter konnten sich wegen der kleineren Ankünfte gut behaupten; frische reinwiedende Landbutter wurde wieder um einige Mark höher bezahlt.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 118—120, IIa 115—117, IIIa 100—110 Pf. Landbutter: Pommerische 87—95, Regbrücker 87—95, Ost- und Westpreussische 85—90, Lüssler 87—95, Elbinger 87—95 Pf.

Original-Nachrichten für Stärke und Stärkefabrikanten von Max Sabersky. Berlin, 1. November 1890.

La Kartoffelstärke	23—24 1/2	Stärke-Concentr.	24—26
La Kartoffelstärke	23—24 1/2	Bier-Concentr.	24—26
La Kartoffelstärke u. Weiz	20—22	Pectin, gelb u. weiß Ia	20 1/2—21 1/2
Feuchte Kartoffelstärke	12,50	Pectin secunda	20 1/2—21 1/2
Loco und parität Berlin		Weizenstärke (Rf.)	29—30
Stf. (Syrupfabr. notiren)	11,75	Weizenstärke (grßf.)	29—30
Stf. (Syrupfabr. a. D.)	11,75	ds. Pollecke u. Stf.	29—30
Gelber Syrup	25—26	Schmelzstärke	33—34
Cap. Syrup	27 1/2—28 1/2	Weizenstärke (Strahlen)	45 1/2—46
Cap. Syrup	26 1/2—27	Weizenstärke (Städen)	42—44
Kartoffelstärke cap.	26 1/2—27 1/2	Weizenstärke	20—21
Kartoffelstärke gelb	25—26		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilo.

Achtung!
Heber 1000 Stellen für Handwerker etc. bringt sich „Der deutsche Arbeitsmarkt“ Annoncenblatt, Essen (Ruhr) Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfa.

Ein junger Mann
der polnischen Sprache mächtig, der soeben seine Lehrgang beendet, mit einem guten Zeugnis versehen, findet von sofort in meinem Materialwaaren-Geschäft Stellung. Briefmarken verbeten. (4367)
D. Walzer, Strassburg Wpr.

tüchtigen jungen Mann
der zugleich der polnischen Sprache mächtig ist. J. Murzynski, Thorn.

Für mein Manufaktur-, Tuch- und Confectionsgeschäft suche ich per sofort einen

zweiten Verkäufer
der mit der Landkundschaft vertraut und der polnischen Sprache vollständig mächtig ist
Louis Hirschfeld,
Bülow in Pommern.

Ein Besizer, 21 J. alt, der in der Wirtsch. vollst. vert. ist, sucht e. Stelle als zweiter Beamter. Off. Offert. an S. W. Nr. 30 postl. Terebvol erb.

Zur Erlernung der Wirtsch. findet ein junger Mann mit guter Schulbildung Stellung ohne Bemühenzahlung in Victoria, Kreis Pr. Stargard. (4390)

In meinem Manufaktur- u. Tuchwaaren-Geschäft findet per sofort ein branchenkundiger, gewandter

Verkäufer
mosaischer Confession bei hohem Salair Stellung. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten. (4378)
Elias Krahn, Rudowitz Prov. Posen.

Ich suche für mein Tuch- u. Kurzwaaren-Geschäft eine flotte

Verkäuferin
per 1. Januar. Photogr., Gehaltsansprüche und Zeugnisse erwünscht. (4317)
Julius Salinger,
Stolz i. P.

Für einen städt. Haushalt wird als **Stütze der Hausfrau** ein anspruchsloses ev. Mädchen aus achtbarer Familie, in Hauswirtschaft, Kochen, Waschen, Nähen und Handarbeiten erfahren, zum 1. Dezember gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4369 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Achtung!
Ein verheirateter tüchtiger (4407)

Biegler
Mitte der dreißiger Jahre, militärfrei, sucht Stellung zum 1. Dezember 1890 oder 1. Januar 1891 in einer Biegelei-Fabrik, wo jährlich 5—6 Mill. Mauersteine geliefert werden, sowie Dachmaterial, Nähen u. Holzleime. Mit dem Brennen in Ring- u. Feldstein bin ich sehr gut vertraut. Gute Zeugnisse stehen mir zur Seite. W a d o s l y, Biegler, Waldau bei Orembozin, Kr. Thorn.

Für einen städt. Haushalt wird als **Stütze der Hausfrau** ein anspruchsloses ev. Mädchen aus achtbarer Familie, in Hauswirtschaft, Kochen, Waschen, Nähen und Handarbeiten erfahren, zum 1. Dezember gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4369 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Ein junger Mann

augenblicklich in einem Bank- und Getreide-Geschäft thätig, sucht anderweitige Stellung. Derselbe ist befähigt, ein Getreidegeschäft selbstständig zu leiten. V a R e f e r e n z e n. Meldung u. briefl. m. Aufschrift Nr. 4408 an d. Exp. d. Ges. erb.

Ein Stellmadergeselle und ein Lehrling
finden Aufnahme beim (4373)
Stellmadermeister Krzyzowski in Kielce bei Warschau.

Ein junges Mädchen
Beamtentochter, in Handarb. geübt, in f. Tapissier-Geschäft bereits geearb., möchte event. auch eine andere Branche erlernen. Vrd. vollst. freie Stat. im Hause u. Familienansth. Meld. u. briefl. m. Aufschrift. Nr. 4416 an d. Exp. d. Ges. erb.

Aus der Provinz.

Thorn, 2. November. Gestern fand auf dem Neuhäuslichen Markte große Parole-Ausgabe statt...

Ein schönes Fest wurde heute in Groß Neffau gefeiert, nämlich die Einweihung eines Gotteshauses...

Rosenberg, 1. November. (N. W. M.) Der Buchdrucker Herr F. hat sich in der Nacht von gestern zu heute erschossen...

Christburg, 31. Oktober. Um hinter der vorjährigen reichen Weihnachtsgeschere in diesem Jahr nicht zurückzulieben, hat der Vorstand des Frauenvereins eine Theateraufführung beschlossene...

Schwet, 2. November. Am nächsten Sonnabend findet hier ein Kreistag statt, auf welchem außer verschiedenen Wahlen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung stehen...

Yampelsburg, 1. November. Dem Müller G. in W. verstand kürzlich aus seiner Wohnung eine beträchtliche Geldsumme, aber deren Verbleib man trotz eifrigen Nachforschens Nichts erfahren konnte...

Marienburg, 1. November. Unser neues prächtiges Bahnhofsgebäude ist nun vollendet, da auch das westliche Nebengebäude dieser Tage fertig geworden ist...

Königsberg, 31. Oktober. In dem Betriebsjahre 1889/90 hat die städtische Gasanstalt einen Reingewinn von 303 137 Mk. erzielt...

Königsberg, 1. November. Eine Feuerungszulage von 180 Mark in vierteljährlichen Raten hat die Direktion der Landsgast ihren Beamten mit einem Einkommen unter 3000 Mk. bewilligt...

Ein origineller Kauf ist ein hiesiger Mediziner. Wie es Quarkstricker giebt, so ist dieser junge Mann ein Quarkstricker, und die Trockenheit der Speise muß natürlich durch einige Gläser Rogg ausgeglichen werden...

Bromberg, 1. November. Der Verein für Begründung von Klein-Kinderbewahranstalten hielt heute seine Generalversammlung ab...

Angelegenheiten hat dem Verein 1750 Mk., die Stadtgemeinde Bromberg 1200 Mk., der Vaterländische Frauenverein 450 Mk. und der Landkreis Bromberg 100 Mk. überwiesen...

Posen, 1. November. Unter dem Vorsitz des Generalsekretärs v. Staudy fand heute die Generalversammlung des Deutschen Centralvereins der vereinigten Konservativen der Provinz Posen statt...

Die in der Nähe von Trempeln belegene Besitzung Wierdzyn, etwa 750 Morgen groß, ist durch eine Berliner Gesellschaft zur Parzellierung übernommen worden...

Der landwirtschaftliche Kreisverein Posen hat sämtliche landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Posen zu einer gemeinschaftlichen Beratung im Interesse der Aufrechterhaltung der Grenzperze auf den 6. d. M. hierher eingeladen...

Strassammer in Grandenz. Sitzung am 1. November.

1) Die erst sechszehnjährige Dienstmagd Adele Poland hier selbst, welche bei einem hiesigen Kaufmann in Diensten stand, hat mehrmals beim Ausgehen im Laden tüchtige Griffe in die Kasse gesteckt...

2) Der erst vor Kurzem aus der Schule entlassene Fuhrhaltersohn Hugo Krüger in Marienburg wurde im August von einem sechszehnjährigen Knaben mit allerlei Ehrentiteln bedacht...

3) Sich zweimal gegen die Bestimmungen des Personenstandsgesetzes vergangen zu haben, war der Steinbrücker August John aus Jakobsdorf angeklagt...

4) Der Tischlermeister Heinrich Krähn in Schwet war vom Schöffengericht mit einer Geldbuße von 6 Mark belegt worden, weil er es unterlassen hatte, seine Lehrlinge in die Fortbildungsschule zu schicken...

37. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verb.)

„Sind wir so weit gefahren?“ entgegnete Mercy erregt. „Es ist noch nicht Nacht, wir können nur wenige Meilen von Boston sein und sicher nicht aus dem Bereich menschlicher Hilfe.“

„Kein Mensch kommt freiwillig in die Nähe dieses 'aufes, meine Güte. Vor zwanzig Jahren wurde sein Besitzer, ein alter Farmer, in diesem Zimmer — in jenem Bett dort in der Ecke — ermordet und sein Geld von den Wörtern entwendet, und nun glauben die dummen Bewohner der Nachbarschaft, sein Geist gehe 'her um — es spucke — und Niemand könne es in dem 'ause aus'alten.“

„Sie sind kein Mann“, sagte sie. „Sie sind ein Teufel!“ „Ganz richtig, meine Kleine; darum seien Sie klug und reizen Sie mich nicht.“

pfunden, als wenn ich eine Fliege zerdrückt hätte — und sie hätte mir nicht einmal etwas zu Leide gethan. Begreifen Sie nun, mit wem Sie zu thun 'aben?“

„Ich begreife“, erwiderte sie. „Ich verachte Sie, aber ich fürchte mich nicht vor Ihnen.“ „Sie fürchten sich nicht vor mir, der Sie, wenn er will, vernichten kann?“

„Ja muß gehen“, sagte er brummig. „Ich habe anderswo Geschäfte und kann nicht länger um Sie verweilen, meine Liebe.“

„Das Freien um zwei Weiber zugleich, die beide widerhaarig sind, ist doch harte Arbeit!“ Es benimmt einem die gute Laune. Nun denn, meine Schöne hätte ich im Käfig — jetzt zu der blonden Erbin mit der Million in Aussicht!“

„D Wal! Mein Wal! Ich werde Dich niemals, niemals widersehen!“

Ein Brief.

Wenige Tage nach dem Ball im Sardis'schen Hause besuchte Fräulein Bane das Atelier Eric Sage's und Ethel begleitete sie, um sich das Bild „Claine, die Kistenmaid von Aniolat“ anzusehen.

„Claine ist wundervoll!“ rief sie aus. „Sie gleicht Dir, Beta — oder vielmehr, sie würde Dir völlig gleichen, wenn auch Du um eines hartherzigeren Sir Pancelot willen liebeskrank wärest.“

„Beta erwüthete. „Hat er Dir gesagt, daß er mich kenne?“ fragte sie dann lech.“

„Rein“, versetzte Beta spitz, „er hat mich weder angebetet, noch verehrt, Ethel. Bitte, sprich nicht von ihm — ich mag seinen Namen nicht nennen hören.“

„Was Beta betraf, so fürzte sie sich mit feberhaftem Eifer in den Wirbel der Vergnügungen. Baron Strozzi folgte ihr mit seinen unermüdeten Bewerbungen, überallhin; allein trotz des Bestandes der Madame Sardis kam er seinem Ziele nicht näher.“

„Zwischen versch ihn Graf Stahl mit Geld, das er von dem Bankier entlieh. Die beiden Eulen begegneten einander häufig im Sardis'schen Hause; beide waren die Löhne dieses Zirkels, gleichzeitig so manches anderen.“

„Wie köstlich ist es doch, sich auf heimischem Boden wiederzusehen“, sagte Alice Bradford, deren Rosenfinger eben mit einer Seidenstickerei beschäftigt waren, „mir ist, als wären Jahre vergangen, seit wir in Luzern von einander schieden.“

„Jahrzehnte!“ stimmte Ethel ein. „Unsere Reisegesellschaft erreichte Paris am Tage, nachdem wir nach Hause zurück. Ethel, siehst Du nicht ein wenig blaß und angegriffen aus?“

Männlich will es mich bedürken, daß es belustigender wäre, wie Heloise in Sack und Asche zu gehen."

Fräulein Bradford neigte emsig an ihrer Stickerlei. "Und Du bist sehr — sehr glücklich, Ethel, geht?"

"Sollte sich das eigentlich nicht von selbst verstehen?" fragte Ethel ruhig lächelnd zurück.

"Ist Deine Ausstattung schon angekommen? Und wie viele Brautjungfern gedenkst Du zu nehmen? Nach dem Brautkleide zu fragen, ist wohl überflüssig — natürlich kommt es von Wirth. Nun, hoffentlich wird der Graf keine weiteren Duellen auszufechten haben. Jene Angelegenheit in Luzern hat mich furchterlich erschreckt. Und wenn man dabei denkt, wie schnell die Männer vergehen! Heute wollen sie für uns sterben, und morgen scheinen sie nicht mehr zu wissen, daß wir da sind. Hast Du Lawrence seit Deiner Rückkehr schon gesehen?"

— Darauf also stierte sie zu —

Ethel warf ihr einen matten Blick zu. "Nein."

"Du wirfst ihn sehr verändert finden. Da ist keine Spur mehr von dem alten Larry, den wir einst gekannt haben."

In der That! Aber Du veränderst Dich nicht, meine liebe Alice — Du hältst immer treu an den alten Neigungen fest," entgegnete Ethel lächelnd.

Der Pfeil traf. Fräulein Bradford wurde glühend roth. Die peinliche Pause, welche jetzt entstand, wurde durch Frau Severne ausgefüllt, welche die Herzensangelegenheiten ihres Bruders zwar genau kannte, aber bei dieser Gelegenheit nichts von ihrem Wissen merken ließ.

Lawrence lehrte mit kühnen Vorfällen von Europa zurück," sagte sie leicht hin. "Der arme gute Junge hatte sich Alles nach seiner Idee zurecht gemacht, Mama und ich sollten ein Häuschen mieten, von seinem Verdienste leben, dem Schicksal Trost bieten und was dergleichen Lustschlösser mehr waren; aber meine Heirat durchkreuzte alle seine Pläne — und das war ein Glück."

In diesem Augenblick ward hinter Ethel's Rücken eine Thür plötzlich geöffnet, und ein Besucher — offenbar ein vertrauter Freund des Hauses, in grauem Ueberrock und die Pelzmütze in der Hand, trat ins Zimmer.

"Man braucht nur von Engeln zu reden," lächelte Alice

Bradford mit einem raschen Blick auf Ethel, "und das Rauschen ihrer Fittiche wird vernehmbar."

"Fittiche?" sagte Frau Severne. Meine Phantasie wäre unfähig, diese mit solch irdisch breiten Schultern in Verbindung zu bringen. Larry — es bedarf ja wohl keiner Vorstellung hoffe ich, bei Deiner alten Freundin Ethel."

Ethel Gardis wandte sich um und sah sich Lawrence Garding gegenüber — zum ersten Male seit seinem Abschiede in der Kirche zu Luzern.

Ein Augenblick des Schwelgens folgte — genügend Zeit für Leute von Erziehung, um sich von einer plötzlichen Ueber- raschung zu erholen, und dann streckte ihm Ethel die behandschuhte Hand entgegen.

"Das ist mir eine unerwartete Freude," sagte sie freundlich.

Er hielt ihre zarten Fingerringen einen Augenblick in den seinigen, dann ließ er sie los. "Tausend Dank!" versetzte er ernsthaft. "Ich hatte nicht gehofft, daß ich Sie hier finden würde — ja, ich hatte fast ganz vergessen, daß Sie und Evelyn Schulfreundinnen waren." (S. f.)

Briefkasten.

B. 1. ja. 2. nein.

S. S. Sie haben das Recht, ein Zeugniß zu fordern, welches sich über Ihre Leistungen und den Grund des Abganges äußert und könnten dieserhalb bei dem zuständigen Amtsgericht klagen, wenn es sich nicht empfehlen würde, zunächst den Weg der Güte durch die Hilfe eines Vermittlers zu versuchen.

Standes-Amt Graubenz

vom 26. Oktober bis 2. November.

Ausgabete: Bestgerichth Joseph Hort und Klara von Baftian-Brzejinski. Seiner Franz Widmann und Karoline Gollmit. Schuhmacher Heinrich Bräuer und Emma Mauerer. Arbeiter August Steingraber und Wilhelmine Gay. Arbeiter Mathias Kahlst und Angela Tomaszewski. Arbeiter Jakob Janowicz und Hedwig Matuzewski. Sergeant Johann Ryzska und Emma Krampig. Intendantur-Bureau-Diätar Karl Malasch und Helene Rutowski. Schmiedegesell Hermann Grulich und Anna Wien. Schuhmacher Ferdinand Gader und Ottilie Schiemann. Arbeiter Valentin Handola und Marianna Jeliński.

Geschlichtungen: Handelsmann David Chyranowski mit Friederike Robert. Kaufmann Alexander Rosenau mit Margarethe Winkelski.

Geburten: Kaufmann Joseph Cohn, Tochter. Schmelz- gefelle Gustav Lettke, Tochter. Steiniger Reinhold Praygodn, Tochter. Tischler August Scheffler, Tochter. Zimmerpolier Franz Kaiser, Tochter. Hauptmann Hans von Stöck, Tochter. Arbeiter Anton Rucinski, Sohn. Arbeiter Johann Kanski, Tochter. Tischler August Jaddak, Sohn. Seminarlehrer Robert Schulz, Sohn. Gutsadministrator Otto Esfert, Tochter. Ua- ehelich: 2 Söhne.

Starbefälle: Bronislawa Depla, 1 Tag. Agnes Jesteroff, 4 Jahre. Emilie Winger, 1 Jahr. Anna Wisniewski, 10 Jahre. Gertrude Luppowski, 6 Wochen. Hegler Karl Woyna, 78 Jahre. Arthur Rieck, 1 Jahr. Weibliche Todgeburt.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gesunde Mensch sagen und bei der kleinsten Verdauungs- störung: Sures Aufstoßen, belegte Zunge, Magenbrust, Appetit- losigkeit u. s. w. ein geeignetes Mittel, wie es die allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, daß das ächte Präparat, mit dem weißen Kreuz im rothen Felde, welches a Schachtel 1 Mt. in den Apotheken erhältlich, und keine Nachahmung zu bekommen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Be- standtheile sind: Aloe, Wäthynth, Bitterlee, Gentian." 7113

Fay's Sodener Mineral-Pastillen erzielen bei Gattarrhen und Husten größten Heilerfolg. In hartnäckigen Fällen sollen laut ärztlicher Verordnung die Pastillen in heißer Milch genommen werden. Preis 85 Pfg. in allen Apotheken und Droguerien. 3080

Vermouth di Torino Marke Nr. 30 der Deutsch-Italien- Wein-Import-Gesellschaft (Central- Verwaltung Frankfurt a. M., ist ein italien. Vermouthwein, welcher aus Traubenstößel feinsten Moscateller Trauben und Vermouthkraut hergestellt ist; derselbe befördert den Appetit ohne zu erhitzen und ist als diätetisches Mittel ganz be- sonders zu empfehlen; da durch künigl. ital. Staatskontrolle Ge- rantie für absolute Reinheit geboten ist. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieser italienische Vermouthwein aus sehr gehaltvollem extraktreichen und garantirt reinem Wein dargestellt wird, und daher nicht wie bei vielen ähnlichen Fabrik- daten, durch Zusätze die geringe Qualität des Weines verdeckt zu werden braucht. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen be- zannt gegeben. 2718

Für die vielen Beweise der Theil- nahme bei der Beerdigung meines unver- gesslichen Mannes, insbesondere Herrn Kuhn, sowie Herrn Erdmann für seine trostreichen Worte am Grabe spreche ich meinen innigsten Dank aus. Die tiefgebeugte Wittwe Marie Zanke und Kinder. (4357)

Durch die schwere, aber glück- liche Geburt eines Pärchens wurden hoch erfreut (4344) Graubenz, 8. Novbr. 1890. C. F. Piechotka und Frau geb. Jaegel.

Vorschuß-Verein

Bischofswerder. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Sonntag, den 16. November 1890, Nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung

- in **Mundelius' Hotel** zu welcher die Genossen ergebenst ein- geladen werden. (4296)
- Tagesordnung.**
- 1. Beschlußfassung über die am 7. Mai 1890 durch den Verbands-Revisor Pohl abgehaltene Revision unter Vorlegung des Revisionsberichts. § 61.
- 2. Beschlußfassung über die Abänderung des Statuts in Folge Gesetz vom 1. Mai 1889.
- 3. Wahl des Kassirers. § 4 Statut.
- 4. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitt- gliedern pro 1891/93 in Stelle der wegen Ablaufs ihrer Wahlperiode auscheidenden Herren von Chel- kowski, E. Neumann und F. Tesche.
- 5. Ausschluß von Mitgliedern.
- 6. Wahl einer Einschätzungs-Kom- mission zur Bestimmung der Höhe des den Aufsichtsrathsmittgliedern zu gewährenden Credits.
- 7. Geschäftliche Mittheilungen. Bischofswerder, 31. Oktober 1890. Der Aufsichtsrath. Von Chelkowski, Vorsitzender.

Da die außerordentliche Generalver- sammlung am 23. October d. Js. beaufs- Neuwahl des Vorstandes des Wylschle- wiger Unterstützungsvereins bei Brand- schäden an ländlichen Wohn- und Wirt- schaftsgebäuden im Regierungsbezirk Marienwerder nicht beschlußfähig war, so findet die zweite (4053)

außerordentliche General-Versammlung

beaufs Neuwahl des Vorstandes und der Einschätzungs-Kommission am **20. November cr.,** Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Vorsitzenden Czarske in Wylschlewis statt, zu welcher die stimmberechtigten Vereins- mitglieder geladen werden. Wylschlewis, den 25. October 1890. Der Vorstand.

Es wird um Angabe des Wohn- ortes der Dienstmagd Helene Ra- towski, 16 Jahre alt, früher in Gr. Sibau jetzt angeblich in Graubenz, zu den Alten D. 212/90 ersucht. (4300) Neuenburg, den 30. October 1890. Königl. Amtsgericht.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehen auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur 1. Stelle und auch hinter der Landhaft. — Anträge nimmt entgegen: (2011) Die General-Agentur für die Provinz Posen und die Kreise St. Krone, Glatz, Culm und Thorn. **Julian Reichstein, Posen, St. Martinstr. 62. I.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein. Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart. Juristische Person. Staatsüberaufsicht. (4306) Filialdirection: Anhaltstrasse 14. Generaldirection: Uhlandstrasse 5.

Wichtig für jeden Hausbesitzer! Die Haftbarkeit der Hausbesitzer für die sekundären Nachtheile, welche dadurch entstehen können, daß vorübergehende oder im Hause ver- kehrende Personen von einem körperlichen Unfall betroffen oder daß durch die Schuld der Hausbesitzer werthvolle Gegenstände zerstört oder beschädigt werden, erfordert in neuerer Zeit weit höhere Beachtung als früher, weil sich die Fälle täglich mehr, in welchen Hausbesitzer durch richterliche Entschlei- dung zur Zahlung bedeutender Entschädigungssummen an Beschädigte verur- theilt werden. Einen Schutz gegen diese Gefahren bietet allein die **Haftpflicht-Versicherung** des **Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.** Diese Versicherung wird von den Vorständen der Hausbesitzer-Ver- eine angelegentlich empfohlen; sie ist mit kaum nennenswerthen Kosten verbunden, indem die Jahres-Prämie für Körperverletzung pro 1000 Mt. des Miethevertrages nur 1-2 Mt. beträgt. Am 1. Januar 1890 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 60096 Versicherungen. Prospekte und Versicherungsbedingungen werden sowohl von der Direction als sämtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben. Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die Generaldirection wenden. (9391) Die Subdirection für Ost- und Westpreussen in Danzig: **Felix Kawalki in Danzig, Jopengasse 23.**

Bekanntmachung. Die Arbeiten und Materialienlieferung an der Instandsetzung des Vieh- und Pferdehallengebäudes auf der katholischen Piarre in Königlich Kiewo, Kreis Kulm, veranschlagt ausschließlich des Titels Insgemein auf 1825,07 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Aus- gebotes verdingt werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift ver- sehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingung für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum **Sonnabend, den 15. d. Mts.,** Vormittags 12 Uhr kostenfrei an den Unterzeichneten einzu- reichen, zu welcher Stunde die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird. Der Bedingungsanschlag und die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, auch Abschriften des An- schlages, welche als Formular für die Angebote zu verwenden sind, gegen die Einzahlung von 0,80 Mark für das Exemplar bezogen werden. Thorn, den 1. November 1890. Der Königl. Kreisbauinspektor. Klopsch.

Definitiv-Bekanntmachung. Es wird ersucht, den jetzigen Aufent- halt des Badergesellen Bernhard Gumbalat hierher anzugeben. v. Gumbalat wohnte früher in Lan- tenburg und ist von dort mit dem Schaubudenbesitzer F. Pennig angeblich zuerst nach Culm gezogen. Gumbalat soll als Zeuge vernommen werden. M^o 54/90. (4308) **Strasburg Wpr., 31. October 1890.** Der Königl. Staatsanwalt.

Dem Brenner Florian Gor- low, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hierdurch eröffnet, daß ihm in dem von dem Vister Christian und Vertha geb. Wollert-Wollert'schen Eheleute zu Gr. Komorowk erlich- teten wechselseitigen Testament folgen- des Vermächtniß angesetzt ist: "Für den Fall, daß der überlebende Ehegatte stirbt, soll das dann ver- bleibende gemeinschaftliche Vermögen und zwar je zu einer Hälfte an meine, der Ehefrau, Brüder und zur anderen Hälfte an meine, des Ehe- mannes, Schwesterkinder, unter denen auch der Brenner Florian Gor- low aufgeführt ist, fallen." (4301) **Neuenburg Wpr., 29. Oktbr. 1890.** G. S. Rechtsanwält, als Official-Mandat der unbekanntem Intestaterten.

Ein Hotel

in einer kreisf. Wpr. mit Bahnst., 10 Wrg. Land, Regelpark, Omnibus, Garten und sämmtl. Inventar ist sofort unter günstigen Bedingungen zu ver- kaufen. Off. an die Exped. der Platower Zeitung, Plato Wpr., erbeten.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Sattler- meisters Johannes Pommerening aus Hammerstein wird, da derselbe den Antrag auf Eröffnung des Kon- kurtes gestellt hat, die Zahlungsunfähig- keit des Gemeinschuldners auch gericht- licherseits festgestellt, heute am 30. October 1890, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. (4306) Der Gerichtsschreiber Biede wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. November 1890 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befestigung eines Gläu- bigeranzuschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 11. November 1890,** Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten For- derungen auf **den 2. Dezember 1890,** Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Ter- min anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Kon- kursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Vorkaufung in Anspruch nehmen, dem Konkursver- walter bis zum 24. November 1890 Anzeige zu machen. Königl. Amtsgericht zu Hammerstein, 30. October 1890.

Das Verfahren betreffend die Zwangs- verfeigerung des dem Vister Hermann und Emilie geb. Wittkowski-Will'schen Eheleuten gehörigen Grund- stücks Bischofswerder Nr. 16 ist nach Zurücknahme des Verfeigerungs- antrages eingestellt. Die Termine am 27. und 28. November cr. sind aufge- hoben. (4295) **St. Gylau, den 31. October 1890.** Königl. Amtsgericht II.

Verpachtung. Das im Culmer Kreise belegene Pfarr- und Rittergut St. Wolmin, mit einem Areal von 1200 Morgen, soll vom 1. Juli l. J. ab auf 15 Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Licitationstermin findet im März l. J. statt. Das Nähere wird l. B. bekannt gemacht werden. (2559) **Der katholische Kirchenvorstand. Doering, Pfarver.**

Ein Fäßel, eine eis. Wendel- treppe, 5 Treibhausfenster und zwei Paar Kummelgeschirre, noch gut erhalten, sind in Gut Wälfers- walde billig zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt Braunt. Münsterwalde.

Für Victoria-Erbsen habe beste Verwendung und zahle dafür die höchsten Preise. Ich kaufe per Cassa ab jeder Bahnstation und bitte um stark bemerkte Offerten, möglichst Deutlich. (4148) **Louis Lewy, Znowrazlaw.** Die beliebten Sahnenfäschchen em- pfiehlt Gustav Brand. (22280)

Einem hochgelegenen Bonnhwagen eins- und zweispännig, sester Preis 400 Mark, hat zu verkaufen (4330) **Dom. Dschen v. Großkrets.**

Eine Fuchsstute 2 1/2 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, fallen von dem Königl. Beschützer, G. F. kräftig gebaut und von schöner Figur, hat preiswerth zu verkaufen. (4319) **Neumann in Riebergshre n.**

Brauner Wallach, 6 jährig zweispännig Selbstfahrer mit hohen Nüden nebst Geschirr und Zubehör zu verkaufen. Näheres bei (4294) **Fald & Beer.**

Eine schw. hochtrag., ausgezeichnete **Milchkuh** Holländer Race, sch. geformt, sowie **25 fetter Gänse** veräußert bei (4327) **A. Stoyke, Ramin b. Jablonow.**

In Dienertwiese bei Alt Chri- burg stehen zum Verkauf (4110) **2 Ochsen, 7 Jahre alt** **2 Kühe zur Mast** **2 2 1/2 jährige Stiere** **7 1 1/2 " " "** Die Gutsverwaltung.

3-400 Zimmer oder **Sammel** zur Mast, werden zu laufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. Gewähr **A. Liewke, Fettwüchler, Berlin O., Thierstr. 36.** (4114)

In Rahnenberg bei Miesenburg stehen 120 Stück englische **Lämmer** die sich zur Mast eignen, zum Verkauf Ebenso 11 Stück ältere **Ochsen.** (4182)

Einem 2 jährigen, direkt bezogenen **Weißener Gber** hat abzugeben. Dom. Polebno bei Terebowl Westpr. (4182)

Weißener Gberferkel sind in Knayvskdt b. Culmsee veräuß. **Drei Säue** ca. 4 Monat alt, zur Zucht, sind zu verkaufen. Zu erfragen beim Besitzer Herrn Wiskert in Tusch. (4111)

Mein in einer kleinen Provinzial- stadt Ostpr. gelegenes **Material-, Eisenwaren- und Schaufgeschäft** verbunden mit Hotelwirtschaft und schönem Garten, bin ich Willens gegen eine Anzahlung von 15-18000 Mark zu verkaufen. (4339) **A. Scharfenort, Drenburgth.**

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.
 1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
 feinsten Chocolade.
 (524) Ueberall vorrätig.

Van Houten's Cacao zu haben bei Fritz Kyser, Graudenz.

Anderer Unternehmungen wegen
 will ich meine im vorigen Jahr im
 Festen Wald bei Tudeh Wpr.
 men erbaute (4305)

Schneidemühle

Verkaufen. Dieselbe besteht aus 16 bis
 20 pferdiger Locomobile mit 20 cm
 Feiglische und Vorfrerung, einem
 Walzenpaar mit 60 cm, Schnittweite
 und einer Besämlkreislage. Befestigung
 im Betriebe kann jeder Zeit erfolgen.
 Die Mühle ist verträglich noch ca.
 1 Jahr ununterbrochen lohnrichtig
 weise an Ort und Stelle zum günstigen
 Preis von 4,50 Mk. pr. Kubtr.
 Rundholz beschäftigt und so erbaut,
 daß Translocierung leicht erfolgen kann.
 Käufer tritt in den Vertrag ein. Preis
 8000 Mk. G. Draeger, Bromberg.

Mein am Markt z. Reffen

belegenes, massives (4331)

Wohnhaus

m. gr. Hofraum u. Stallung
 nebst dazu geb. ca. 23 Morg.
 I. Klasse Boden incl. 5 Morg.
 Wiesen u. Scheune beabsichtige
 unter günstigen Bedingungen
 zu verkaufen od. mit einem
 300—400 Morg. groß. Land-
 gut zu vertauschen.

Adolf Markus,

Viehändler
 Reffen.

86 Morgen Pfarrland

In einem evangelischen Kirchdorf hier
 sofort zu verpachten durch
 F. E. Schmitt, J. Nowogrodzki,
 Güter-Agentur u. Comm.-Geschäft.

Sicherer Verdienst.

Solide, tüchtige Personen
 eines jeden Standes werden bei
 hohem Verdienste f. den Betrieb
 v. geschl. erlaubten leicht verkäuf-
 lichen Staats- und Prämien-
 Loosen angestellt. Franko-Offert.
 an das Bankhaus Ernst Zim-
 mermann, Frankfurt a. M.

Champagner.

Eine erste Rhein. Schaum-
 weinkellerei, deren Erzeugnisse auf
 mehreren Weltausstellungen prämiert wur-
 den, wünscht hier am Platze eine Ver-
 kaufsstelle in einem geeigneten fre-
 quenten Geschäfte unter sehr vorthell-
 haften Bedingungen zu errichten. Franco
 Offerten unter D. T. 203 an Haasenstein
 & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (4340)

Redactoren gesucht.

Für meine täglich erscheinende Zei-
 tung suche sofort oder zum 15. November
 einen erfahrenen, soliden jungen Mann
 als Redacteur. Derselbe muß als
 Reporter fundig sein, gewandte Lokal-
 berichte schreiben können und mit Cor-
 rekturlesen vertraut sein. Persönliche
 Vorstellung erwünscht. Offerten, Ge-
 haltsanspruch, Photographie und Zeug-
 nisse zu richten an (4014)
 Conrad Hopp, Dirschau.

Büroangehilfe

welcher mit den Geschäften des Ma-
 gistrats und der Polizei-Verwaltung
 vertraut ist, wird zum 1. Dezember
 d. J. gesucht. Meldungen mit Zeug-
 nissen und Angabe der Gehaltsansprüche
 sind an den Unterzeichneten zu richten.
 Liebenmühl, 31. Oktober 1890.
 Graywack, Büroangestellter

Ein junger Mann der

mit sämtlichen Arbeit vertraut, sucht
 Stellung als Buchhalter oder Registrator
 auf Schneidemühle oder im Walde.
 Off. werden briefl. mit Aufschrift 4292
 durch die Expedition des Geselligen erb.

Stellungsuchende

erb. schnellstens Engagement durch (2214)
 Adolph Gutzzeit, Graudenz.

Ein Geschäftsmann in

geachtetem Alter (32 J.) sucht bei einer Wittfrau
 deselben Glaubens (4281)
 als Geschäftsführer
 in einem Schant-, Material-, Eisen- u.
 Geschäft (nicht in einem zu groß. Gesch.)
 Stellung; gleich, auf dem Lande od. Stadt.
 Off. unter Nr. 4281 an d. Exp. d. Gef.

Ein Commis

kann in mein Manufakturwaaren-Ges-
 chäft sofort eintreten. (4119)
 B. Kirstein, Gilgenburg Dpr.

Ein solider jungerer

Commis (3983)
 der polnisch spricht, kann in mein Ma-
 terial- und Schant-Geschäft eintreten.
 Alex. Friedländer, Wartenburg.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke.
 In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk.
 Magenkranken besonders empfohlen.

Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist bei spezialen Krankheiten nach Besprechung mit dem Arzt zu empfehlen.

In meinem Colonialwaaren- und
 Destillationsgeschäft findet ein (4200)
junger Gehilfe
 von fogleich Stellung. Polnische
 Sprache erforderlich.
 Ed. Janac, Dt. Eylau.

Einen erfahrenen (3982)
 jungen Mann
 der fertig polnisch spricht, suche
 für mein Colonialwaaren- und
 Eisen-Geschäft per 15. Novbr. cr.
B. Templin, Bischofswerder.

Ein tüchtiger (3878)
 junger Mann
 mit m. Branche und allen Com-
 toirarbeiten vertraut, findet
 per 1. Jan. 1891 Stellung bei
Julius Jacobi, Bromberg,
 Dachpappen- u. Fabrik,
 Baumaterialien-Handlung,
 Dachdecker-Geschäft.

In meinem Colonialwaaren- und
 Destillationsgeschäft kann ein zuverlässiger
 junger Mann
 zum 15. November eintreten. (4316)
 W. S. Meyer in Thorn.

Ein junger Mann
 findet Aufnahme zur weiteren
 Ausbildung in der Landwirtschaft
 mit vorläufig ohne Gehalt. Vorkenntnisse
 sind erforderlich. Der Meldung ist ein
 kurzer Lebenslauf beizufügen und mit
 Aufschrift Nr. 4336 an die Expedition
 des Geselligen einzuliefern.

Sofort oder 15. November suche ich
 für mein Colonialwaaren- und Des-
 tillations-Geschäft einen umsichtigen, flotten
 Expedienten.
 Vorstellung erforderlich. (4312)
 C. A. Bradlow, Danzig.

Noch ein jungerer (4117)
 Verkäufer
 und ein **Volontair**
 finden in meinem Manufakturwaaren-
 Geschäft p. sofort dauernde Stellung.
 D. Bohm, Seeburg.

Einen erfahrenen, umsichtigen
 Verkäufer
 für Colonialwaaren- u. Destillations-
 Geschäft, der fertig polnisch spricht, suche
 von sofort resp. 15. November bei hohem
 Gehalt. W. Mehrwald,
 (4109) Hohenstein Ditr.

Für mein Manufakturwaaren-Ges-
 chäft suche zum sofortigen Antritt einen
 tüchtigen Verkäufer
 und eine
 tüchtige Verkäuferin,
 beide der polnischen Sprache mäßig.
 Letztere muß auch mit Maschinennähen
 vollständig vertraut sein. (4323)
 E. Lehmann, Lissens Wpr.

Für mein Kurzwaaren-, Wäsche- u.
 Herren-Gutgeschäft suche per sofort
 einen tüchtigen Verkäufer
 und eine **Verkäuferin**
 ohne Unterschied der Konfession, mit ange-
 nehmen Aeußern. Offerten nebst Ge-
 haltsansprüchen bei freier Station und
 Photographie erbitte (4100)
 D. Wendelsohn, Allenstein Dpr.

Für mein Manufakturwaaren-Ges-
 chäft suche ich mögl. zum sofort. Antritt
 1 tüchtigen Verkäufer.
 W. Pachmann, Culm Wpr. (4322)
 Ein Sohn achtbarer Eltern, der be-
 reits 14 Monate (4298)

Konditor
 gelernt hat, sucht zur Beendigung seiner
 Lehrzeit Stellung.
 Felix Lehmann, Rentier, Braunsberg.

Ein **Pfefferkuchler**
 zum sofortigen Antritt bei dauernder
 Beschäftigung und hohem Lohn gesucht.
 Reflekt. wollen sich brieflich melden bei
 R. Werth, Sturz Wpr. (4332)

Ein **Brennerei-Gehilfe**
 vertritt mit einem 3 theiligen continuir-
 lichen Apparat, findet Stellung in
 Ernthof bei Schwyg. Meldungen
 unter Angabe der Ansprüche werden
 bald erwünscht. (4397)

Brauche von sofort einen ordentlichen
 Bäckergehilfen
 tüchtigen Ofenarbeiter. (4274)
 S. Schulz, Bäckermeister, Reibenburg.

Tischlergehilfen
 finden dauernde und lohnende Beschäfti-
 gung bei Dito Polinskiy in Wa-
 rienwerder, Kornmarkt 174. (4269)

Maurer u. Zimmerleute,
 ordentliche und tüchtige, finden nach
 Anstellung bei dem Zimmermeister
 F. Kriebe in Graudenz. (4361)

2 Gesellen
 u. **2 bis 3 Lehrlinge**
 sucht (4360)
 F. Art, Marienwerderstr. 28.

1 verheiratheter Müller,
 32 Jahre alt, der in der Walzen- und
 Steinmühlerei erfahren, sucht Stellung
 als Ober-Müller-Werkführer oder
 selbstständige Leitung einer Geschäfts-
 oder Kundennühle. Suchender kann
 sämtliche Reparaturen ausführen, ist
 auch mit Dampfmaschinen vertraut.
 Antritt gleich oder später. Kautions-
 vorhanden. Off. Offerten an W. Jung
 in Lautenburg erbeten. (4395)

Ein **tüchtiger Müller**
 ganz zuverlässig, mit feiner Weizen-
 Mühlerei vertraut, findet Stellung in
 Mühle Silberhammer bei Lang-
 fuhr per Danzig. (4321)

1 Schirrmeister
 für erstes Feuer und
 1 erster Kesselschmid
 finden dauernd lohnende Beschäftigung bei
 Carl Steimmig & Co.
 in Danzig. (4315)

Zur Ausführung der Erbarbeiten
 an der Weg-Erdbühung bei Paschwitz —
 ca. 1900 oem — und beim Tischerbaum-
 graben — ca. 9000 oem — wird ein
 Unternehmer
 gesucht. Näb. bei dem Unterzeichneten.
 Offerten entgegenzunehmen bis Mitt-
 woch, den 12. d. Mts. (4359)
 Graudenz, den 3. November 1890.
 S. Mehrlein.

Ein **zuverlässiger, unverheiratheter,**
 der polnischen Sprache mächtiger
 Inspektor (3875)
 findet vom 1. December d. J. Stellung
 auf Dominium Wittkowo bei Gulin-
 see. Gehalt 450 Mk. exclusive Wäsche.

Ein **tüchtiger und zuverlässiger**
 Inspektor
 mit guten Zeugnissen und der polnischen
 Sprache mächtig, findet von fogleich
 oder 15. November d. J. Stellung in
 Schwyg bei Strassburg. Gehalt 450
 Mark und Dienstpferd. Persönliche
 Vorstellung oder Zeugnisabschriften er-
 bittet (4204) Abramowski.

Auf ein Gut von 1600 Morgen im
 Kreise Inowrazlaw wird per 1. Januar
 1891 ein evang., deutsch u. poln. spr.
 Rechnungsführer
 gesucht, der das Ständesamt, die Buch-
 führung und die Hofverwaltergeschäfte
 zu besorgen hat. Meldungen mit Zeug-
 nisabschriften, Lebenslauf und Gehalts-
 ansprüchen werden brieflich mit Aufschr.
 Nr. 4260 durch die Expedition des Ge-
 selligen erbeten.

Ein Wirtschaftler
 von sofort gesucht; gute Handschrift er-
 forderlich. Gehalt 400 Mk. jährlich.
 Meldungen werden briefl. mit Auf-
 schrift Nr. 4195 durch die Expedition
 des Geselligen erbeten.

Ein Justmann
 und ein (4349)
 Pferdeknecht
 finden noch Stellung zu Martini auf
 Domäne Engelburg.

Inspektor

mit guten Zeugnissen und der polnischen
 Sprache mächtig, findet von fogleich
 oder 15. November d. J. Stellung in
 Schwyg bei Strassburg. Gehalt 450
 Mark und Dienstpferd. Persönliche
 Vorstellung oder Zeugnisabschriften er-
 bittet (4204) Abramowski.

Auf ein Gut von 1600 Morgen im
 Kreise Inowrazlaw wird per 1. Januar
 1891 ein evang., deutsch u. poln. spr.
 Rechnungsführer
 gesucht, der das Ständesamt, die Buch-
 führung und die Hofverwaltergeschäfte
 zu besorgen hat. Meldungen mit Zeug-
 nisabschriften, Lebenslauf und Gehalts-
 ansprüchen werden brieflich mit Aufschr.
 Nr. 4260 durch die Expedition des Ge-
 selligen erbeten.

Wirtschaftsbearbeiter.
 Gehalt 300 Mk. Nur tüchtige, junge
 Leute wollen sich melden. (4203)

Ein Wirtschaftler
 von sofort gesucht; gute Handschrift er-
 forderlich. Gehalt 400 Mk. jährlich.
 Meldungen werden briefl. mit Auf-
 schrift Nr. 4195 durch die Expedition
 des Geselligen erbeten.

Ein Justmann
 und ein (4349)
 Pferdeknecht
 finden noch Stellung zu Martini auf
 Domäne Engelburg.

Sofort gesucht bei hohem Lohn, freier
 Station und Livree ein herrschaftlicher
 unverheiratheter (4291)

Kutscher

welcher in der Pferdepflege und im
 Fahren durchaus gewandt ist und gute
 Zeugnisse als solcher hat. Meldungen
 bei Major Schrötter Schützenstr. 19/20.

Ein **unverheiratheter, mächtern**
 Kutscher
 der auch häusliche Arbeiten verrichten
 muß, findet von Martini ab bei hohem
 Lohn Stellung bei (4320)
 R. Haff, Bahnhofsstr., Egerwinkl.

Zwei Lehrlinge
 mit guter Schulbildung, finden in meinem
 Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft,
 verbunden mit einem Hotel, von sofort
 Aufnahme. (4166)
 St. Savitter, Reffen Wpr.

Für meine Colonialwaaren-, Destilla-
 tions-, Wein- und Cigarrenhandlung
 suche per sofort (4263)
 einen Lehrling
 Sohn rechtlicher Eltern.
 Albert Richter, Schneidemühl.

Ein Sohn
 anständiger Eltern, der Lust hat, das
 Colonialwaaren- u. Destillations-
 geschäft gründlich zu erlernen, findet
 bei freier Station incl. Wäsche sofort
 Stellung. (4027)
 A. Radtke, Schellingstraße 78
 bei Danzig.

Ein **Sohn anständiger Eltern,** welcher
 Lust hat, sich zum Kellner auszubilden,
 kann sich melden. Hegner's Hotel,
 D. Roepke, Marienwerder.

Suche von sofort einen (4356)
 Lehrling
 mit Schulbildung. A. Konnenberg,
 Wübeltransportgeschäft und Expedition.

Für mein Colonial-, Kurz- und
 Eisenwaaren-Geschäft suche einen
 Lehrling.
 (4193) Fr. Preß, Riefenburg.

Suche für mein Schuhmachergeschäft
 aus hiesiger Gegend einen (4194)
 Lehrling
 aus guter Familie.
 Julius Ruß, Berlin, Ludauerstr. 8

Einen Lehrling
 für mein Manufaktur- und Modewaaren-
 Geschäft suche zum sofortigen Antritt.
 J. Engels Nachfolg., E. Dirsch,
 Schneidemühl. (4232)

Zwei Lehrlinge
 können sich melden bei (4156)
 Tischlermeister Fr. Hagenau,
 Briesen Weststr., Schönfelder Straße.

Ein junges Mädchen mosaisch, aus
 anständiger Familie, sucht per sofort
 Stellung als (4324)

Verkäuferin
 am liebsten in einem Kinderwagen-
 Geschäft. Suchende war so lange im
 Geschäft ihres Vaters thätig. Adressen
 u. M. P. Deutsche Presse, Bromberg etc.

Ein junger, unverheiratheter Mann,
 Gasthofbesitzer (a. d. Lande) sucht zur
 Führung seiner Wirtschaft und Ver-
 treterung eine geeignete, möglichst
 ältere Person. Vorstellung erforderlich.
 Stellung ist dauernd. Offerten werden
 briefl. mit Aufschrift 4206 durch die
 Expedition des Geselligen erbeten.

Wirthinnen
 und **Stubenmädchen** bei hohem Ge-
 halt zu sofort gesucht durch
 (4349) Frau E. Jager.

Schnellste Einfindung der Zeug-
 nisse nöthig.

Suche von fogleich ein anst., älteres,
 kräftiges (4214)
 Mädchen resp. Wittwe

die alles selbst anfangen muß, zur Führung
 meiner Wirtschaft. Stellung dauernd,
 Gehalt 100 Mk. jährlich. Zu melden
 bei Hauptlehrer Borg in Wiese bei
 Georgenthal Dpr.

Ein **gebildetes Mädchen**
 Tochter eines Besitzers, welches die
 Pom. Prod.-Molkerei-Schule prakt.
 durchgemacht hat, und mit sehr gutem
 Zeugnis versehen ist, sucht von fogleich
 oder später Stellung. Off. w. u. Nr.
 4285 d. d. Exp. d. Geselligen erbeten.

Ein **junges, anständiges** (4261)
 Mädchen
 aus guter Familie, das auch im Nähen
 und Schneidern bewandert ist, wird
 zur Erlernung der Wirtschaft von sofort
 oder später gesucht. Familienanschluss
 Bedingung. Etwasige Meldungen mit
 Gehaltsansprüchen sind zu richten an
 Dom. Mählenfawel b. Landsburg

Ein **gesunde, kräftige** (4333)
 Amme
 wird sofort gesucht.
 Sackisch, Kornatowa.

Ein **kräftiges** (4343)
 Hausmädchen
 kann sofort eintreten bei hohem Lohn,
 für den Nachmittag ein
 Kindermädchen
 gesucht Getreidemarkt 22.

Ein **11. Mädchen** wird für die
 Nachmittags-
 stunden bei Kindern gewünscht. (4359)
 Oberbergstraße 70, 1 Et.

